Nushası 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

		DAHİL İÇİN	HARİÇ İÇİN
Aylık	Türk lirası	1.50	R.M. 5.—
Üç aylık	„ „	4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „	8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „	15.—	„ 50.—

yahut mukabili.

Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane
Tekke Caddesi No. 585 ve 587
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44,600.
Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kuruş

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	R.M. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Tekke-Caddesi Nr. 585-587.
Drahtanschr.: Türkpost.
Fernsprecher: 44,600
Postfach: Istanbul 1269.

8. Jahrgang Nr. 144 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Istanbul, Donnerstag, 22. Juni 1933

Anschluss des Stahlhelm an die Hitlerbewegung

Auflösung der deutschnationalen Kampfverbände

Berlin, 21. Juni

Ueber die Eingliederung des „Stahlhelm" in die nationalsozialistische Bewegung teilen die Reichspressestelle der NSDAP und der Stahlhelm folgendes mit:

In einer heute abgehaltenen Besprechung zwischen Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsarbeitsminister Seldte als Stahlhelmführer, Reichswehrminister v. Blomberg und Vizekanzler v. Papen wurde vereinbart, daß sich zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution der „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten" in die nationalsozialistische Bewegung eingliedert.

Der „Kern-Stahlhelm" bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt.

Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kern-Stahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.

Der Führer der NSDAP, Reichskanzler Adolf Hitler, gibt somit die Mitgliedschaft bei der NSDAP für den Stahlhelm frei.

Der Jung-Stahlhelm tritt neben die SA. und SS. und wird dem obersten SA.-Führer unterstellt.

Der Bund „Scharnhorst" wird der Hitlerjugend angegliedert.

Berlin, 21. Juni (A.A. nach WTB.)

Der preußische Innenminister löste in ganz Preußen die Kampftruppen der Deutschnationalen Front auf und verbot sie, weil aus einer Untersuchung hervorging, daß kommunistische und andere staatsfeindliche Elemente in großen Umfange in die Kampftruppen aufgenommen worden waren, die infolgedessen eine große Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung darstellten.

•

Düsseldorf, 21. Juni (A.A. nach WTB.)

Zur Säuberung des „Stahlhelms" von marxistischen und anderen staatsfeindlichen Elementen, die sich in letzterZeit in diesen Verband eintragen ließen, haben die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz die Auflösung des Stahlhelms in seiner gegenwärtigen Form angeordnet und die Geschäftsstellen des Stahlhelms vorübergehend schließen lassen, um das Vermögen des Verbandes mit Beschlag zu belegen.

Diese Maßnahme hat nicht den Zweck, den Stahlhelm endgültig aufzulösen, sondern nur den Zweck, die politisch unerwünschten Elemente aus dem Verband zu entfernen und ihn als eine unpolitische Vereinigung zur Pflege der Ueberlieferung der alten Frontkämpfer wiederaufzubauen.

•

Berlin, 21. Juni

Die Aktion gegen die deutschnationalen Kampfringe ist heute im ganzen Reich einheitlich durchgeführt worden.

Der Reichskanzler hat die Reichsstatthalter angewiesen, in den ihnen unterstellten Ländern ebenso zu verfahren, wie in Preußen vorgegangen wurde.

Marxistische Umtriebe

In einer ausführlichen Begründung legt der preußische Ministerpräsident Goering die Vorgänge dar, die zu der heutigen Aktion Anlaß gaben.

Es heißt in dieser Begründung u. a., daß nach der Gründung der nach der nationalen Erhebung ins Leben gerufenen „Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler" vonseiten der ehemaligen Mitglieder der aufgelösten und verbotenen Roten Frontkämpferverbände und anderen kommunistischer und marxistischer Verbände die Aufforderung an ihre Mitglieder ergangen sei, in die deutschnationalen Kampfstaffeln einzutreten.

Die amtlichen Ermittlungen über die bisherige Zugehörigkeit und Betätigung der Mitglieder dieser Kampfstaffeln ergaben, daß sich in ihnen oft zahlenmäßig weit überwiegend Mitglieder verbotener kommunistischer Organisationen befanden.

Damit rückte die Gefahr staatsfeindlicher und kommunistischer Ausschreitungen in bedrohliche Nähe.

Zur Aufrechterhaltung der offentlichen Ordnung und des Friedens, zum Schutze von Volk und Staat sei die Auflösung dieser Kampfringe erforderlich und notwendig erschienen. Im Hinblick auf die organische Einheit der deutschnationalen Kampfringe und des Bismarckbundes und der zielbewußten Fortführung der nationalsozialistischen Revolution im Interesse von Volk und Staat war die Auflösung und unterschiedslose Behandlung beider Verbände mit zwingender Notwendigkeit geboten.

•

In Preußen ist das Verbot durch die Geheime Staatspolizei in Verbindung mit besonderen Bereitschaften der Schutzpolizei bis zum Abend restlos durchgeführt worden.

Durch das vom Geheimen Staatspolizeiamt beschlagnahmte Material wird erhärtet, daß diese Kampfstaffeln bis zu 70 v. H. aus Kommunisten und Marxisten bestanden. Die Prüfung der Mitgliederlisten hat ergeben, daß nicht nur einfache Mitglieder, sondern auch Funktionäre der kommunistischen Organisationen in die Kampfringe übergetreten sind und dort ihre staatsfeindliche und zersetzende Tatigkeit vollauf weiter durchgeführt haben.

In einem aufgefundenen und beschlagnahmten Schreiben heißt es z. B.: „. . . hier tritt alles der Kampffront bei, sie ist marxistisch verseucht bis auf die Knochen. Hitler wird sie bestehen lassen . . ."

Kommunistische Elemente haben es verstanden, sich bis in die oberste Führung hineinzudrängen. So soll der Führer der Stabs-Kampfstaffel, Schuster, ehemals ein bekannter Rotfrontkämpfer und Hetzer bei der Roten Volksmarine gewesen sein.

Von den etwa 3.000 Mitgliedern der Kampfstaffel Berlin sind mehr als 2.000 bis in die letzte Zeit hinein aktiv marxistisch tätig gewesen. Einer dieser Kampfstaffelmänner ist z.B. in den letzten 10 Jahren wegen übler krimineller Verfehlungen und Verbrechen 20mal vorbestraft und der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gesprochen worden.

Von den in Berlin festgenommenen Mitgliedern der Kampfstaffeln wurden die meisten, nachdem man ihnen Uniform und Waffen abgenommen hatte, wieder entlassen, bis auf etwa 40, die in Polizeihaft behalten wurden.

•

Der Führer der Kampfstaffeln, der frühere Staatssekretär im preußischen Innenministerium v. Bismarck, wurde heute im Staatspolizeiamt einer eingehenden Vernehmung unterzogen, die noch nicht abgeschlossen ist.

Er erklärte dabei immer wieder, daß er keine Ahnung gehabt habe, wie die Zustände in den Kampfstaffeln tatsächlich gewesen seien.

•

London, 21. Juni

Das Verbot der deutschnationalen Kampfringe findet in der englischen Abendpresse große Beachtung. Die Blätter bringen die Berichte darüber an hervorragender Stelle.

Untersuchung gegen die Bayerische Volkspartei

München, 21. Juni

Die bayerische politische Polizei hat heute gegen die Bayerische Volkspartei einheitlich im ganzen Lande eine Untersuchung durchgeführt.

Eine ganze Menge von Material, das beschlagnahmt wurde, wird noch gesichtet, in einzelnen Fällen mußten Festnahmen erfolgen.

Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in dem dringenden Verdacht, daß führende Persönlichkeiten der Partei zu den österreichischen Christlich-sozialen Beziehungen unterhalten haben, die mit den jüngsten Ereignissen in Oesterreich in Verbindung stehen.

Dieser Verdacht hat sich in den letzten Tagen so verdichtet, daß es nötig erschien, diese Verbindungen restlos festzustellen.

Die bayerische Regierung wird den Landtag voraussichtlich auf den 3. Juli einberufen.

•

München, 21. Juni

Die bayerische politische Polizei hat heute die Zimmer der Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei im Landtagsgebäude einer Durchsuchung unterzogen, nachdem Minister Esser hierzu die Genehmigung erteilt hatte.

Es bestand der Verdacht, daß eine Reihe von Nachrichten, die bei der Landbevölkerung verbreitet worden waren und darauf ausgingen, die Reichsregierung zu schädigen, aus den Kreisen der Bayerischen Volkspartei stammten.

Kundgebung in Berlin

gegen die Vorfälle auf der Internationalen Arbeitstagung

Berlin, 21. Juni

Die deutschen Vertreter auf der Internationalen Arbeitstagung sind heute nachmittag um 14 Uhr in Berlin eingetroffen.

Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge, hauptsächlich Mitglieder der NSBO, begrüßten die Ankommenden auf dem Anhalter Bahnhof.

•

Berlin, 21. Juni

Zum Protest gegen die Vorfälle auf der internationalen Arbeitstagung fand heute im Berliner Lustgarten eine machtvolle Kundgebung der deutschen Arbeiterschaft statt.

Der Lustgarten und die umliegenden Straßen waren von den Massen überfüllt.

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der vor wenigen Stunden erst aus Genf angekommen war, ergriff selbst das Wort zu einer längeren Ansprache, die in einem Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft gipfelte.

Danach sind der deutschen Arbeitsfront und allen Gutgesinnten zwei Aufgaben für die kommende Zeit gestellt:

1. **Eine gründliche Säuberung bis in die letzte Zelle und den letzten Betriebsrat hinein, die bis zum 1. August durchgeführt sein muß.**
2. **Ein noch nie dagewesener Werbefeldzug, in dem die letzten Kräfte einzusetzen sind.**

Nach Dr. Ley sprachen noch der Reichsleiter der NSBO Schumann, der Vertreter der Arbeitgeber Dr. Erdmann, der Treuhänder für den Arbeitsbezirk Rheinland und Westfalen Dörger, und schließlich der Landesführer der NSBO, Staatskommissar Engel, der erklärte, der heutige Protest sei sehr ernst gemeint und werde in der ganzen Welt Widerhall finden.

Arbeiter steuern zur Adolf Hitler-Spende bei

Berlin, 21. Juni

Die deutsche Arbeitsfront hat heute der „Adolf Hitler-Spende für Opfer der Arbeit" den Betrag von 100.000 Mark durch die Arbeiterverbände überwiesen.

Bestrafter Verräter

Leipzig, 21. Juni

Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte heute einen Arbeiter aus Spandau wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

60 Kommunisten verhaftet

Suttgart, 21. Juni (A.A.)

Im Zusammenhang mit dem Brand des kommunistischen Ferienheimes bei Stuttgart, wurden 60 Kommunisten verhaftet, die in einem Konzentrationslager untergebracht werden sollen.

Der Brand soll durch Brandbomben verursacht worden sein.

Die Londoner Beratungen

Die Währungsfrage

London, 21. Juni

Im Währungsausschuß der Weltwirtschaftstagung sprach heute nachmittag Dr. Focke und legte den Standpunkt der deutschen Abordnung zu den Fragen der Kredit- und Preispolitik dar.

Er bezweifelte, daß es ratsam sei, das Währungssystem eines Landes zu ändern, um dadurch künstlich neue Kaufkraft hervorzurufen. Wenn wir — so meinte der Redner — durch die Beschlüsse der Tagung die Kaufkraft der Welt heben können, so wird sich das Preisproblem in natürlicher Weise regeln, niemals aber kann Vertrauen künstlich herbeigeführt werden. Wir wünschen das Wirtschaftsleben zu ermutigen und es auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Neurath abgereist

Der Führer der deutschen Abordnung Außenminister v. Neurath hat heute London verlassen und wird morgen nachmittag in Berlin erwartet.

Amerikanische Sachverständige

Newyork, 21. Juni

Der amerikanische Professor Mollins, einer der engsten wirtschaftlichen Berater Roosevelts, hat sich heute in Newyork eingeschifft, um die Ueberfahrt nach London anzutreten.

Geheime Sitzung der Kleinen Entente

London, 21. Juni

In London fand heute eine wichtige Geheimsitzung der Vertreter der Kleinen Entente statt.

Welche Fragen erörtert wurden, ist noch nicht bekannt.

Ismet Pascha

eröffnet eine Ausstellung von Schülerarbeiten

Ankara, 21. Juni (A.A.)

Heute um 6 Uhr nachmittags wurde im Ismet Pascha Mädchen-Institut die Ausstellung der im Laufe dieses Unterrichtsjahres fertiggestellten Handarbeiten durch den Ministerpräsidenten Ismet Pascha persönlich eröffnet.

Die Ausstellung ist mit Arbeiten der Schülerinnen reich beschickt.

Der Ministerpräsident und die übrigen geladenen Gäste besichtigten jede Abteilung der Ausstellung eingehend, ließen sich von Lehrern und Schülern über die Arbeiten unterrichten und legten für das Dargebotene große Teilnahme an den Tag.

Als Ismet Pascha die Ausstellung verließ, brachte er seine besondere Anerkennung und seinen Dank zum Ausdruck und beglückwünschte den Direktor sowie die Lehrerschaft zu dem gelungenen Werk.

Die Ausstellung wurde von Unterrichts-, Justiz- und Innenminister und zahlreichen anderen prominenten Persönlichkeiten besucht. Die Ausstellung wird noch einige Tage geöffnet bleiben.

Das neue Danzig

Warschau, 21. Juni (A.A.)

Aus Danzig wird gemeldet:

Der neue Senatspräsident Dr. Rauschning erklärte in einer Rede unter anderem, daß die Nationalsozialisten die Absicht hätten, die Sicherheit aller Bewohner zu gewährleisten und gute Beziehungen mit Polen zu unterhalten.

Englischer Kriegsschiffbesuch

Ein englischer Torpedobootszerstörer ist heute zu einem Besuch im Danziger Hafen eingelaufen.

Ruhe und Ordnung im Reich

Anerkennende Worte von Ausländern

Friedrichshafen, 21. Juni
(A.A. nach WTB.)

Zahlreiche Ausländer, die an der vom Deutschen Automobil-Club veranstalteten Studienreise durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet teilnahmen, besichtigten die Zeppelinwerft und die Maybach'sche Motorenfabrik.

Bei einem Frühstück, das zu Ehren der Gäste gegeben wurde, hielt Dr. Eckener eine Rede, in der er sich für die harmonische Zusammenarbeit der Völker in friedlichem Wettbewerb aussprach.

Die ausländischen Gäste erkannten ausnahmslos an, daß im neuen Deutschland Ruhe und Ordnung herrschen. Besonders hoben sie die Arbeitsamkeit des deutschen Volkes hervor.

Die Eindrücke, die sie bei ihrer Studienreise durch Deutschland empfangen hätten, hätten bewiesen, daß die von manchen ausländischen Zeitungen über das neue Deutschland verbreiteten Nachrichten eine falsche Vorstellung von den tatsächlichen Verhältnissen gäben.

Der ungarische Abgeordnete Baron Görgey hob besonders die Befriedigung des ungarischen Volkes darüber hervor, daß es Deutschland endgültig gelungen sei, sich von der kommunistischen Gefahr zu befreien.

Der kubanische Gesandte in Berlin gestorben

Beileid Hindenburgs

Berlin, 21. Juni

Der Reichspräsident hat anläßlich des Ablebens des kubanischen Gesandten dem Präsidenten der Republik Kuba und der Witwe des Dahingeschiedenen in herzlichen Worten telegrafisch sein Beileid ausgesprochen.

Oesterreichische Massnahmen

„Autarkie"-Wünsche

Wien, 21. Juni

Die österreichische Regierung beabsichtigt, die Einfuhr aus Deutschland und den Handelsverkehr mit dem Reich möglichst einzuschränken.

Der österreichische Innenminister hat einen Ausschuß von Fachleuten eingesetzt, der alle Einzelheiten des österreichischen Handelsverkehrs genau studieren soll.

•

Berlin, 21. Juni

Nach der Absage des Fußball-Länderkampfes Deutschland-Oesterreich durch die Leitung des österreichischen Fußballverbandes sind nun auch die Wasserballwettkämpfe zwischen beiden Staaten abgesagt worden, weil die österreichischen Behörden auch den Wasserballspielern die Genehmigung zur Ausreise nach Deutschland nicht erteilt haben.

Das Spiel hätte am Sonntag in Ludwigsburg stattfinden sollen.

Die alten Uniformen begründen das Volksheer

Graz, 21. Juni (A.A.)

In einer christlich-sozialen Versammlung sprach Heeresminister Vaugoin über die kürzlich erfolgten Anschläge.

Der Minister betonte, daß die Regierung nur mit dem Verbot der NSDAP in Oesterreich auf die Anschläge habe antworten können

Deutschland wolle Oesterreich seinem Willen unterwerfen. Oesterreich sei jedoch zu gesund, als daß man es um den Preis des Fremdenverkehrs verkaufen dürfe.

Zur Wiedereinführung der alten Uniformen im österreichischen Heere erklärte der Minister, daß das Heer vom 29. Juni ab wieder ein wahres Volksheer sein werde, das mit dem Vaterlande eng verbunden sei.

Am Schluß der Versammlung kam es zu heftigen Zusammenstößen, als die Nationalsozialisten die Christlichsozialen daran hindern wollten, einen Umzug durch die Straßen der Stadt zu veranstalten. Es gab einige Verwundete. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Diktatur?

Ermächtigungsgesetz und Notverordnungen

Vom Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Pfundtner.

Die Regierung der nationalen Erhebung in Deutschland hat ihre Bestätigung als höchstbevollmächtigte Vertretung des deutschen Volkes erhalten! Dies geschah nicht nur durch den Ausfall der Wahlen, die damals den hinter der Regierung stehenden und sie unterstützenden Parteien eine überwältigende Mehrheit gebracht haben, es geschah in weit umfassenderer Form noch durch die am 24. März ds. Js. erfolgte Annahme des Ermächtigungsgesetzes für die neue nationale Regierung seitens sämtlicher im Reichstage vertretener Parteien mit alleiniger Ausnahme der Sozialdemokraten mit einer überwältigenden Mehrheit von 441 zu 94 Stimmen. Damit ist der Regierung Adolf Hitler eine Vertrauenskundgebung von einem bisher noch nie erlebten Ausmaße zuteil geworden. Das Volk aber hat damit gleichzeitig die endgültige Abkehr von den bisherigen Gepflogenheiten eines mißverstandenen und falsch ausgeübten Parlamentarismus vollzogen und alle eigennützigen Interessen und Sonderwünsche dem einen überragenden Gedanken des nationalen Wiederaufbaus untergeordnet.

Das neue Ermächtigungsgesetz gibt der Regierung Hitler das Recht, auf die Dauer von 4 Jahren, d. h. also praktisch während der ganzen Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags alle Gesetze und Verordnungen auf innerpolitischem Gebiete zu erlassen und sämtliche aussenpolitischen Entschlüsse zu fassen ohne vorherige Bewilligung und ohne nachträgliche Kontrolle durch den Reichstag, auch wenn sie verfassungsändernden Charakters sind. Ausgenommen sind lediglich Beschlüsse, welche die Einrichtung des Reichstags oder des Reichsrat als solche berühren oder eine Schmälerung der Rechte des Reichspräsidenten bedeuten würden. Damit ist die Gewähr gegeben, daß an den Grundpfeilern der gegenwärtigen Verfassung, insbesondere der Staatsform sowie an der Berechtigung des deutschen Volkes und der deutschen Länder, an dem nationalen Wiederaufbau mitzuarbeiten, durch das Ermächtigungsgesetz nicht gerüttelt werden soll.

Eine besondere Note erhält die Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates zu dem Ermächtigungsgesetz durch die Tatsache, daß der Reichstag infolge seiner bekannten Zusammensetzung ohnehin als Reichstag des nationalen Zusammenschlusses durchaus handlungsfähig war. Das Gleiche gilt von dem Reichsrat. Gerade die klaren Mehrheitsverhältnisse in diesen beiden Organen des deutschen Volkes erfüllen zum ersten Male die Voraussetzungen für eine normale Gesetzgebung. Wenn sie also trotzdem den glatten Verzicht auf ihre Mitwirkung bei der Gesetzgebung ausgesprochen haben, so liegt dieser Haltung nicht ein rein politisches, sondern ein im tiefsten Sinne sittliches Element zugrunde: Es bedeutet eine bewußte Absage an den Parlamentarismus in der bisher in Deutschland geübten Form. Es bedeutet eine ebenso bewußte Unterstreichung des Grundsatzes, daß bei der Führung der deutschen Geschicke an die Stelle der namenlosen Verantwortung der Menge nunmehr das Verantwortungsbewußtsein weniger führender Männer treten soll, die das deutsche Volk hierfür berufen und auserwählt hat.

Dem Opfer, welches die deutsche Volksvertretung mit diesem Verzicht auf ein ihr verfa··ungsmäßig zustehendes Recht dem sittlichen Gedanken der nationalen Erneuerung gebracht hat, entspricht die Aufnahme dieses Beschlusses bei der Regierung. Sie hat durch den Mund des Reichskanzlers Adolf Hitler ausdrücklich erklären lassen, daß es nicht in ihrer Absicht liegt, den Reichstag oder den Reichsrat bei der Gesetzgebung auszuschalten. Sie wird ihnen vielmehr von Zeit zu Zeit Gelegenheit geben, zu den von der Regierung beschlossenen Maßnahmen und Gesetzen Stellung zu nehmen.

Wenn bei dem so gekennzeichneten

guten Einvernehmen zwischen Regierung und Volks- oder Ländervertretung die Annahme des Ermächtigungsgesetzes überhaupt notwendig war, so zum wesentlichen Teil aus rein technischen Erwägungen. In einer Zeit des Wiederaufbaues und der nationalen Erneuerung, in der die jeweilige Lage schnelle Entschlüsse bedingt und das sofortige Inkrafttreten neuer Gesetze und Verordnungen erheischt, ist das Verfahren für die Gesetzgebung im Deutschen Reich, wie es in der Weimarer Verfassung vorgesehen war, viel zu schwerfällig. So hat es sich nach den Erfahrungen der letzten für Deutschland so besonders schlimmen Jahre immer deutlicher herausgestellt, daß es unmöglich war, auf diesem Wege die Gesetze zustande zu bringen, die geeignet waren, der jeweiligen Gefahrenlage zu begegnen. Es mußte daher in diesen letzten Jahren in immer stärkerem Maße eine Art „Notgesetzgebung" eingreifen, d. h. der deutsche Reichspräsident sah sich wegen der Unmöglichkeit des Zustandekommens von Gesetzen auf normalem Wege veranlaßt, sogenannte „Notverordnungen" zu erlassen, ein Verfahren, das auf die Dauer natürlich nicht angängig war.

Ausländische Stellen, die vielleicht nicht genügend mit den Verhältnissen in Deutschland vertraut sein können und häufig nur einseitig unterrichtet werden, haben die der neuen Reichsregierung vom Reichstag mit 441 gegen 94 Stimmen erteilte Ermächtigung zur vereinfachten Gesetzgebung mehrfach als Vorläufer einer neuen „Diktatur" bezeichnet. Wie unberechtigt und haltlos die daran geknüpften Besorgnisse aber sind, geht ja allein schon aus der Tatsache hervor, daß sich bei der Abstimmung nicht nur die Parteien, die sich zum nationalen Zusammenschluß bekennen, für die Ermächtigung ausgesprochen haben, sondern auch — mit alleiniger Ausnahme der Sozialdemokraten — alle anderen Parteien, also das katholische Zentrum sowohl wie auch die bürgerlichen Vertreter einschließlich der Demokraten, die ja bekanntlich gerade die Verteidigung des demokratischen Prinzips gegen die Diktatur auf ihr Banner geschrieben haben.

Tatsächlich kann auch bei objektiver Betrachtung in der Annahme des Ermächtigungsgesetzes ein Versuch zur Herbeiführung einer Diktatur niemals erblickt werden; denn die der Reichsregierung erteilte Ermächtigung bedeutet sogar eine Abschwächung dessen, was man bisher im Hinblick auf die Notmaßnahmen des Reichspräsidenten vielfach, wenn auch irrtümlich, als „Diktatur" zu bezeichnen pflegte. Die Verantwortung für das Geschehen liegt nun nicht mehr bei einer einzigen Persönlichkeit, d. h. beim Reichspräsidenten, sie wird vielmehr in Zukunft von einer größeren Zahl von Persönlichkeiten getragen, die zusammen die Reichsregierung bilden.

Auch geschichtlich betrachtet, offenbart sich das Ermächtigungsgesetz nicht etwa als eine Sondererscheinung, die ausdrücklich für die Regierung Adolf Hitler kennzeichnend wäre. Hat es doch im Deutschen Reich in den ersten Jahren nach dem Kriege schon eine ganze Reihe von Ermächtigungsgesetzen ähnlicher Art, wenn auch in beschränkterem Umfange, gegeben. Im übrigen wird es auch in den ausserdeutschen Ländern als eine Selbstverständlichkeit angesehen, daß in schwierigen Zeiten und immer dann, wenn die ordentliche Gesetzgebung nicht arbeitet, wie sie soll, die höchste Regierungsstelle pflichtgemäß eingreift und die erforderlichen Rechtsnormen erläßt.

All dieseUmstände beweisen, wie verfehlt es ist, aus einer Aenderung des Gesetzgebungsverfahrens Rückschlüsse auf irgendwelche machtpolitische Weisungen zu ziehen. Richtig ist nur das eine, daß mit überwältigender Zustimmung des deutschen Volkes ein Gesetzgebungsweg für vier Jahre beseitigt worden ist, der sich in den letzten 14 Jahren als gänzlich untauglich erwiesen hat.

Gömbös vor dem Parlament

Gründung einer deutsch-ungarischen Gesellschaft

Budapest, 20. Juni (A.A.)

Die Rückkehr des Ministerpräsidenten Gömbös löste gestern in der Kammer eine lebhafte Aussprache über die Reise aus.

Die Mitglieder der Regierung spendeten dem Ministerpräsidenten Beifall, während die Sozialisten riefen: „Nieder mit Hitler, nieder mit Mussolini!"

Der Abgeordnete Ramsay übte an den Gründen, die zur Reise Gömbös' geführt haben, Kritik. Gömbös habe den Absatz der kommenden Ernte als Grund angegeben. Das sei jedoch nur ein ungeschickter Vorwand, denn jedermann denke anders.

Man nimmt an, daß der Ministerpräsident heute in der Kammer Einzelheiten über seine Reise mitteilen wird.

•

Budapest, 21. Juni (A.A.)

Ministerpräsident Gömbös erklärte auf verschiedene Anfragen im Parlament, er sei von Reichskanzler Hitler eingeladen worden und seine Reise habe einen dreifachen Zweck gehabt:

Erstens habe er wirtschaftliche Ziele verfolgt und mit den maßgebenden Mitgliedern der Reichsregierung Fühlung nehmen wollen, um die Lösung gewisser Fragen zu erleichtern;

Zweitens habe er an Ort und Stelle die politischen Bestrebungen der neuen deutschen Regierung kennen lernen wollen und er habe festgestellt, daß Hitler und der Nationalsozialismus der Menschheit einen gewaltigen Dienst geleistet haben, indem sie der kommunistischen Gefahr in Deutschland ein Ende bereiteten;

Drittens habe er sich über die Aussenpolitik Deutschlands unterrichten wollen und habe festgestellt, daß Reichskanzler Hitler mit seiner Politik friedliche, in keiner Hinsicht gegen andere Länder gerichtete Ziele verfolge.

•

Berlin, 21. Juni

Zu weiteren Festigung der Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn ist die Gründung einer Deutsch-Ungarischen Gesellschaft geplant.

Zweck der Gesellschaft, deren Führung in die Hände eines in Berlin lebenden Siebenbürger Sachsen gelegt werden soll, ist, die gesamten geistigen und allgemeinen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zu pflegen und zu fördern.

Schwere Bauernunruhen in Polen

10 Tote

Warschau, 21. Juni

Schwere Bauernunruhen, die auf kommunistische Verhetzung zurückzuführen sind, werden aus Mittelgalizien gemeldet.

9 Bauern wurden getötet, von 6 durch Steinwürfe verwundeten Polizisten ist einer bereits gestorben.

König Feissal in London

London, 21. Juni (A.A.)

König Feissal vom Irak stattete der Londoner City einen feierlichen Besuch ab. Der König wurde vom Lord-Mayor und seiner Gattin in der Guildhall empfangen.

Die Mitglieder der königlichen Familie wohnten der Feierlichkeit bei.

Gegen den politischen Mord in Bulgarien

Sofia, 21. Juni (A.A.)

Der Innenminister Girginoff wird heute der Kammer einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der politischen Morde unterbreiten. In dem Entwurf ist eine Erhöhung der bisher gültigen Strafen vorgesehen, die auch auf die Anstifter, ebenso wie auf die Personen, die die Morde ausführen, angewandt werden wird. Personen, die politische Morde begehen, werden mit dem Tode bestraft werden.

Das Verfahren wird beschleunigt, politische Mordprozesse müssen innerhalb von 7 Tagen vor den Gerichten verhandelt werden.

Russische Richtigstellung

Moskau, 21. Juni (A.A.)

Die Tass-Agentur erklärt die Reutermeldung, wonach der am 8. ds. Mts. in der Station Mandschuria eingetroffene sibirische Schnellzug unterwegs unter Angriffen von Aufständischen gelitten habe, für falsch.

CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG
BEYOGLU, TUNNELPLATZ

Wirtschaftlicher Teil.

TUERKEI

Betriebsgesetz für die Seewege

Wir fahren in der Wiedergabe der von der GNV. in ihren letzten Sitzungen beschlossenen Gesetze fort und veröffentlichen heute das Betriebsgesetz für die Seewege.

Gesetz Nr. 2239.

Datum der Annahme: 29. 5. 1933.

Erschienen in der Resmi Gazete Nr. 2419 vom 5. Juni 1933.

Artikel 1.

Der regelmäßige Postdampferdienst an den türkischen Küsten wird unter Staatsmonopol gestellt. Dieses Monopol wird von der Betriebsdirektion für die Seewege betrieben.

Lediglich die türkische Aktiengesellschaft, die in spätestens 6 Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Rahmen der durch Artikel 4 festgesetzten Bestimmungen und Voraussetzungen gegründet wird, besitzt auch das Recht, gemeinschaftlich mit der Betriebsdirektion für die Seewege den regelmäßigen Schiffahrtsdienst zu versehen. Den gemäß Art. 8 zu gründenden anderen türkischen Aktiengesellschaften kann von der Regierung gleichfalls die Erlaubnis zur Beteiligung an diesem Dienst erteilt werden.

Artikel 2.

Nachstehende Dienste werden nicht zum „regelmäßigen Schiffahrtsdienst an den türkischen Küsten" gezählt:

a) Trampfahrten

b) konzessionierter Binnenverkehr in Häfen und Meeresbuchten,

c) Verkehr mittels Schiffen mit oder ohne Maschinenantrieb zwischen Küstenorten und Häfen, wo die Gesellschaften, die sonst den regelmäßigen Schiffahrtsdienst unterhalten, nicht regelmäßig Schiffe verkehren lassen können, oder zwischen Küstenorten und Häfen, wo sie zwar regelmäßigen Schiffsdienst unterhalten; einerseits und den Küstenorten und Häfen, wo sie keinen regelmäßigen Schiffahrtsdienst unterhalten können, andererseits.

d) Beförderung aller Art innerhalb der Hafengrenzen.

e) Beförderung aller Art, die auf dem Marmarameer mit Schiffen mit oder ohne Maschinenantrieb unter 18 Registertonnen, und auf dem Mittelmeer und Schwarzen Meer unter 30 Registertonnen ausgeführt wird.

f) Beförderung aller Art zwischen türkischen und ausländischen Häfen.

g) Vergnügungs- und Studienfahrten, die mit Privatschiffen mit oder ohne Maschinenantrieb unternommen werden.

Artikel 3.

Unter der Voraussetzung, daß sie dem Frachtgebührenvertrag angeschlossen ist, zählt die Beförderung von Stückgut im allgemeinen zwischen türkischen Häfen mittels Schiffen mit oder ohne Maschinenantrieb, ferner — mit Ausnahme des Hafens von Stambul — jede Art von Güter- und Viehbeförderung zwischen zwei türkischen Häfen und ferner die Beförderung von höchstens drei Sorten Güter oder Vieh von höchstens drei türkischen Häfen nach einem oder zwei türkischen Häfen zum Trampverkehr.

Auf den Trampdampfern zahlen die Schiffsbemannung, die Besitzer und Pächter und deren Familienmitglieder, Versicherungsagenten, Verleiher, Besitzer und Aufseher von Gütern und Tieren und die Hirten, die Vertreter, Beamten und Aufseher der Gesellschaft nicht zu den Fahrgästen. Die Zahl dieser Personen darf jedoch mit Ausnahme der Schiffsbemannung und der Hirten bei jeder Fahrt nicht mehr als 12 betragen.

Artikel 4.

Die türkische Aktiengesellschaft, die gemäß Art. 1 am Betrieb des regelmäßigen Schiffahrtsdienstes beteiligt wird, muß nachstehend aufgezählte Eigenschaften und Bedingungen aufweisen.

a) Die Aktien müssen auf den Namen lauten und sind ausschließlich Türken vorbehalten.

b) An der Gesellschaft müssen die türkischen Reeder beteiligt sein, die es gegenwärtig gibt und die regelmäßigen Schiffahrtsdienst versehen und ihre Forderung nach Beteiligung an der zu gründenden Gesellschaft durch Abgabe einer schriftlichen Erklärung an das Wirtschaftsministerium binnen 15 Tagen nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bekundet haben. Den auf diese Weise einzureichenden Beteiligungserklärungen muß ein vom Besitzer unterschriebenes Verzeichnis der Dampfer und der auf diesen befindlichen einzelnen Maschinen und Instrumente beigefügt werden, die in die Gesellschaft als Sachkapital eingebracht werden sollen.

c) Das in Sachwerten und in bar eingezahlte Kapital muß mindestens 500.000.— Türkpfund betragen.

Artikel 5.

Wenn das Wirtschaftsministerium es für erforderlich hält, kann die gemäß Art. 1 zu gründende türkische Aktiengesellschaft zur Kapitalerhöhung gezwungen werden, und in diesem Falle wird vom Wirtschaftsministerium festgesetzt und abgeschätzt, wieviele der neu herauszugebenden Aktien an Altbesitzer und wieviele an neue Interessen verkauft werden dürfen.

Artikel 6.

Als Sachkapital werden in die im Art. 4 erwähnte türkische Aktiengesellschaft nur solche Dampfer mit ihren Maschinen und Instrumenten aufgenommen, die in den im Abs. b des obigen Artikels erwähnten Verzeichnissen aufgeführt werden, und die für die Postschiffahrt geeignet sind und bisher im Schiffahrtsdienst nachweislich regelmäßig oder unregelmäßig gearbeitet haben.

Die Entscheidung hierüber und die Abschätzung der Werte erfolgt in höchstens drei Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes durch einen fünfköpfigen Schätzungsausschuß, der aus zwei vom Wirtschaftsministerium, zwei vom Schiffsreeder-Verband zu ernennenden Personen und einer von der Stambuler Handelskammer außerhalb der Reederkreise unter den Sachverständigen zu wählenden Person besteht. Der Ausschuß teilt die von ihm abgeschätzten Werte oder die über die Dampfer getroffenen Beschlüsse für jeden Dampfer mit einem besonderen Protokoll schriftlich dem Schiffsbesitzer, dem Verband der Reeder und dem Wirtschaftsministerium mit.

Wenn gegen die abgeschätzten Werte und die Beschlüsse über Aufnahme oder Nichtaufnahme der Dampfer in die Gesellschaft von einem Mitglied des Ausschusses oder von dem Schiffsbesitzer binnen 10 Tagen nach der Mitteilung der Niederschrift Einspruch erhoben wird, wird der Präsident des I. Stambuler Handelsgerichts als Schiedsrichter angerufen. Der Präsident faßt binnen 15 Tagen nach Einlaufen des Einspruches bei ihm seinen Beschluß. Der Beschluß des Gerichtspräsidenten ist endgültig. Die Kosten der Tätigkeit des Schätzungsausschusses werden von der in Frage kommenden Aktiengesellschaft und die Kosten des Schiedsgerichts von den Personen aufgebracht, die den Schiedsrichter angerufen haben.

(Fortsetzung folgt!)

Griechenland

Die erwünschte Ausfuhr nach England

Athen, Mitte Juni

Man hört hier, daß die griechische Finanzabordnung ihre Zustimmung zu den Forderungen der englischen Gläubiger von einer verstärkten griechischen Ausfuhr nach Großbritannien, die sich vor allem auf Korinthen und Tabak erstrecken soll, abhängig machen möchte, sieht aber voraus, daß derartige Bestrebungen in England mit Rücksicht auf die Vereinbarungen mit den englischen Gliedstaaten auf besondere Schwierigkeiten stoßen werden.

Verhandlungen mit Jugoslawien

Athen, Mitte Juni

Die neuen Verhandlungen zwischen Griechenland und Jugoslawien über die Erneuerung des ablaufenden Handelsvertrages beginnen dieser Tage in Athen.

Man erwartet eine jugoslawische Sonderabordnung aus Vertretern der Ministerien der Finanzen und des Handels und der jugoslawischen Handelskammer von Uesküb und Saloniki.

Weiterhin ist geplant, bei dieser Gelegenheit eine Ermäßigung der griechischen Eisenbahntarife zugunsten der jugoslawischen Ausfuhr zu vereinbaren.

IRAK

Flugverkehr Bagdad-Holland

Bagdad, Anfang Juni

Die Kon. Luchtvaart Mij. hat ihren Flugdienst nach dem Fernen Osten während der Sommermonate wesentlich beschleunigt, sodaß man heute in kaum mehr als 48 Stunden von Bagdad nach London gelangen kann.

Man verläßt Bagdad am Dienstag abend und gelangt kurz nach Sonnenuntergang in zwei Stunden nach Rutba, wo die Nacht verbracht wird. Am Mittwoch legt man die Strecke Rutba-Athen zurück und bleibt dort die zweite Nacht Am Donnerstag fliegt man von Athen nach Amsterdam über Budapest-Leipzig und erreicht dort noch rechtzeitig das Nachtflugzeug nach London, sodaß man lange vor Mitternacht dort eintrifft.

Verbindung Bagdad-Haifa

Bagdad, Anfang Juni

Wie es scheint, will es nicht gelingen, irgend eine Finanzgruppe für den Bau der Bahn Bagdad-Haifa zu gewinnen, da nach allgemeiner Ansicht der Sachverständigen dieses Unternehmen nicht gewinnbringend sein kann.

Es scheint, als ob man statt dessen dem Ausbau einer Asfaltstraße den Vorzug gibt; aber die zuständigen irakischen Stellen hüllen sich in Schweigen.

Ein Volk wird gezählt

Von Hans Ernst Gehrke.

Nur eine kurze Zeitspanne trennt uns von dem Tag, an dem eine Flut von rund 300 000 ehrenamtlichen Helfern des Statistischen Amts sich über das gesamte Reichsgebiet ergießt, um die etwa 30 Millionen Fragebogen, die der eigentlichen, später von 3000 Beamten vorzunehmenden Volkszählung als Unterlagen dienen, an die zuständigen Stellen zu verteilen. 18 Millionen Haushaltsvorstände, fünf bis sechs Millionen landwirtschaftliche Betriebe, vier Millionen Gewerbetreibende und eine entsprechend hohe Zahl von Behörden aller Art werden mit den wichtigsten Formularen bedacht, deren Gewicht insgesamt auf 600 bis 700 Tonnen geschätzt werden kann.

Mancher wird sich vielleicht fragen, wozu ein solcher Aufwand, der sich doch immerhin recht teuer stellt — die letzte deutsche Zählung 1925 verschlang 15 Millionen Mark, während man diesmal mit der Hälfte auszukommen hofft —, denn eigentlich notwendig ist, Daß jeder seinen Fragebogen richtig ausfüllen kann, ohne befürchten zu müssen, auf Grund der gemachten Angaben nun vom Finanzamt besonders scharf herangenommen zu werden, dürfte sich allmählich überall herumgesprochen haben. Die Zählung verfolgt keinerlei steuerliche, sondern ausschließlich statistische und volkswirtschaftliche Zwecke. Die diesjährige besitzt besondere Bedeutung, da in den letzten Jahren außerordentlich tiefgreifende Umschichtungen in unserem Volkskörper und unserer Wirtschaft Platz gegriffen haben und es von großer Bedeutung für unsere künftige Wirtschaftspolitik ist, zuverlässige Beurteilungsgrundlagen zu gewinnen, auf denen sich weiterarbeiten läßt. Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint dafür besonders geeignet, da wir auf dem Tiefpunkt der Depression angelangt sein dürften und somit am Beginn eines neuen Aufschwungs und damit eines neuen Wirtschaftsabschnittes stehen.

Volkszählungen gibt es bereits seit sehr langer Zeit. Die älteste, von der wir wissen, fand vor rund fünf Jahrtausenden in China statt, allerdings zu rein fiskalischen Zwecken. Damals führten sie aber zuweilen zu recht eigenartigen Folgerungen. Als nämlich einige Jahrhunderte nach der ersten Zählung im Reich der Mitte eine starke Bevölkerungszunahme ermittelt wurde, zugleich aber eine ausgedehnte Hungersnot herrschte, machte ein hoher Staatsbeamter den Vorschlag, die ausweislich der erhaltenen Zahlen überschüssigen Landeskinder einfach umzubringen, um das Verhältnis zwischen Einwohnerzahl und Nahrungsmittelbestand wieder richtig zu stellen.

Auch die Perser, die alten Griechen, Römer und Aegypter hielten schon früh Volkszählungen ab. Viel mehr, als daß diese ausschließlich zu steuerlichen Zwecken vorgenommen wurden, ist indessen über die Erhebungen nicht bekannt. Für das alte Pharaonenreich liegt übrigens ein Anhalt dafür vor, daß derartige Bestandsaufnahmen derBevölkerung bereits um das 14. Jahrhundert vor Christus erfolgten. Wir kennen nämlich einen alten Papyrus mit der merkwürdigen Angabe, daß der Vater des späteren Königs Sesostris alle Knaben, die am selben Tage wie sein Sohn geboren waren, an Kindesstatt angenommen habe.

Noch weiter zurück liegt die Zählung, die laut Angabe des Alten Testaments im zweiten Jahre des Auszugs der Kinder Israel aus Aegypten, mithin 1491 vor Christus, von ihrem Führer Moses und seinem Bruder Aaron veranstaltet wurde. Auch die alten römischen Könige ließen ihre Untertanen bereits zählen, als erster 750 vor Christi Geburt Servius Tullius. Von den 36 Schätzungen des Reiches wurde am berühmtesten jene, die Augustus kurz vor der Geburt des Heilandes anordnete. Wie eingehend schon in so früher Zeit die Erhebungen angestellt wurden, beweist ein aus Aegypten stammender, in griechischer Sprache abgefaßter „Fragebogen", in dem der Familienvorstand nicht nur für sich Namen, Herkunft, Zuständigkeit, Beruf, Alter, Wohnort, Grundbesitz und „besondere Merkmale" angeben mußte, sondern auch für die Gattin und etwaige Kinder.

Das Mittelalter kannte Volkszählungen kaum; wenn überhaupt, wurden sie nur gelegentlich und aus besonderen Anlässen vorgenommen. So verordnete Wilhelm der Eroberer eine solche in England aus militärischen Gründen, 1473 zählte man die Einwohner Straßburgs in Besorgnis von Kriegsgefahr. 1571 ließ August der Starke eine Feststellung der Familien vornehmen. Die erste Volkszählung in Preußen fand 1710 statt. Unter Friedrich dem Großen stellten Gardeoffiziere 1747 den Einwohnerbestand von Berlin fest und trugen das Ergebnis in „Populationstabellen" ein. Um etwa dieselbe Zeit nahmen Schweden, Oesterreich und einige andere europäische Länder ihre ersten Zählungen vor. Frankreich war schon früher mit Teilzählungen vorangegangen, aber erst Napoleon I. erfaßte das ganze Staatsgebiet. Heute sind derartige Bestandsaufnahmen eine regelmäßige Erscheinung in sämtlichen Kulturvölkern, als letzten führte die Türkei am 28. Oktober 1927 sie ein.

In dicht besiedelten und zivilisierten Ländern wie Deutschland macht eine solche Zählung zwar viel Arbeit, bietet aber keine eigentlichen Schwierigkeiten. Auf größereHindernisse dürften die Beamten schon in den Balkanstaaten und manchen exotischen Ländern stoßen. Nicht zu lachen hatten bei der letzten kanadischen Zählung etwa 15 000 damit Beauftragte, die in einem Lande, das auf einem Quadratkilometer nur etwa einen Bewohner zählt, auf starke Schwierigkeiten stießen. Am schlimmsten waren diejenigen daran, denen die Bestandsaufnahme der Eskimos im hohen Norden oblag. Da bestimmungsgemäß jeder Zähler die auf seinen Listen Stehenden persönlich aufzusuchen hatte, mußten manche von ihnen, denen die nomadisierenden Eskimos zuteil geworden waren, wahre Verfolgungsreisen hinter den umherwandernden Eingeborenen veranstalten, die ständig, wenn man sie eben erwischt zu haben glaubte, schon wieder, unbekannt wohin, „verzogen" waren.

Ein niederländischer Zähler erlebte vor zwei Jahren, daß eine Witwe mit mehreren kleinen Kindern sich hartnäckig weigerte, ihre Sprößlinge in die Fragebogen einzutragen. Sie war steif und fest der Ansicht, daß „Kinder doch nicht mitzählten". Und derselbe Beamte erlebte es, daß ihm in einem vornehmen Haushalt der Fragebogen vom Dienstmädchen unausgefüllt wieder zurückgereicht wurde mit der schnippischen Bemerkung: „Gnädige Frau macht den Unsinn nicht mit!" Es kostete erst eine Drohung mit der Polizei, ehe sich die Hausfrau entschloss, ihre ablehnende Haltung zu ändern.

Freunde des Tabaks

Jahrgang 1845.

„Die Frauenemanzipation schreitet in Deutschland, vorzüglich aber in Berlin, auf die merkwürdigste Weise vorwärts. Sie hat die überraschendsten Resultate. In den dortigen glänzenden Zirkeln sprechen Mädchen von 19 bis 20 Jahren mit einer Sicherheit über Guizot, Thiers, Kammer- und Durchsuchungsgesetze, die ans Fabelhafte grenzt. Viele dieser Miniatur-George-Sands verschmähen schon jetzt die Zigarre nicht. Neulich kam es sogar vor, daß eine elegante Dame einen Herrn mit brennender Zigarre auf offener Straße anhielt, um die ihrige anzuzünden. Alles köstliche Aussichten! Wie lange wird es noch dauern, so legen sie Hosen an, treiben die Männer mit der Reitpeitsche in die Küche und stillen ihre Kinder zu Pferde! Kleinigkeiten für eine Emanzipierte! Ein öffentliches Damen-Kaffeehaus wird auch schon eingerichtet. Dort sollen zugleich Debatten über das Verhältnis der Frauen zu den Männern losgelassen, dabei ein Zigarrchen geraucht, die neuesten Journale gelesen, genug . . . ein Herrenleben geführt werden. Wie sich die Ehemänner freuen werden, wenn sie ihre geliebten Weiber mit brennender Zigarre an die klopfende Brust drücken! Auf jeden Fall: Pfui Teufel!" steht in der Zeitschrift „Wandelstern", Jahrgang 1845.

Die Kreuzertüte.

Der berühmte Professor der Medizin, Dr. Friedrich Theodor von Frerichs, geht mit einem Kollegen zu einemKrankenbesuch dieFriedrichstraße entlang. Ecke Behrenstraße betritt Frerichs einen Tabakladen, kommt mit einer kleinen Kreuzertüte Schnupftabak heraus, nimmt eine Prise und wirft die Tüte weg. Ecke Jägerstraße kauft der Professor wieder Schnupftabak schnupft und wirft die Tüte wieder fort. An der Kreuzung der Leipziger Straße wiederholt sich die Sache zum dritten Male.

„Aber, lieber Herr Kollege, weshalb nehmen Sie sich eigentlich keine Schnupftabakdose mit?" fragt ihn verwundert sein Begleiter.

Frerichs, allen Ernsten; „Ich? . . . Schnupftabakdose? . . . Wo denken Sie hin? Niemals! . . . Glauben Sie denn, ich wollte mir das Schnupfen angewöhnen?"

Das Patenkind des Todes

Ein seltsames Menschenschicksal.

Von Rudolf v. Eichthal.

Es gibt ein wunderschönes altes Märchen: Ein Knabe, an dessen Wiege der Tod Pate gestanden, erhielt von diesem die Gabe, mit Sicherheit zu erkennen, ob ein Mensch in nächster Zeit sterben müsse oder nicht. Mit dieser Fähigkeit begabt, wird der Knabe ein berühmter Arzt. Tritt er in das Zimmer eines Kranken, so braucht er diesen nur anzublicken: Steht der Tod ihm zu Häupten, so wird er sicher genesen, steht er aber zu seinen Füßen, so ist der Kranke unrettbar verloren. Diese Gabe klug ausnützend, erwirbt das Patenkind des Todes große Reichtümer und stirbt als hochbetagter glücklicher Mann.

Wiederholt liest man in letzter Zeit, daß es Menschen geben soll, die diese unheimliche Gabe besitzen. Doch ist noch keiner dieser Fälle authentisch durch unbefangene Aerzte nachgeprüft worden.

Geschichtlich erwiesen und durch zahlreiche einwandfreie Zeugen bestätigt, ist das Phänomen nur in einem einzigen Falle: jenem des k. k. Generals der Kavallerie Fürsten Heinrich LXIV. von Reuß-Köstritz.

Geboren auf dem väterlichen Schloß Köstritz am 31. März 1787, macht der junge Prinz seine Studien an der Universität Jena und tritt, siebzehn Jahre alt, am 28. April 1804 als Oberleutnant bei der Graf Kinsky-Infanterie (Nr. 47) in kaiserliche Dienste. Aber der Dienst zu Fuß scheint dem jungen Kavalier nicht zu behagen; noch im gleichen Jahr wechselt er die Waffe und tritt am 1. November als zweiter Rittmeister zu den Blankenstein-Husaren (Nr. 6) über.

Nichts läßt zu jener Zeit vermuten, daß der lebenslustige junge Mann über metaphysische Fähigkeiten verfüge. In seiner böhmischen Garnison Brandeis führt er das normale Leben eines reichen jungen Offiziers, teilt seine Zeit zwischen Dienst und den berüchtigten drei W des kaiserlichen Soldaten: Wein, Weibern und Würfeln, ist ein allgemein beliebter Gesellschafter und ein besonderer Liebling der Damenwelt.

Im Jahr darauf erklärt Oesterreich an Frankreich den Krieg, Blankenstein-Husaren ziehen mit der Armee des Erzherzogs Ferdinand nach Süddeutschland.

Hier nun offenbart sich zum ersten Male die unheimliche Gabe des Prinzen. Im Lager am Bodensee, wo sich das Regiment längere Zeit aufhält, bricht eine Seuche aus und erfaßt zahlreiche Offiziere und Mannschaften. Prinz Heinrich, der bis dahin noch niemals Menschen sterben gesehen hat, merkt nun plötzlich in der Nähe einzelner Kranken einen eigentümlichen süßlich-faden, unangenehm aufdringlichen Geruch. Er schreibt dies jedoch der Unreinlichkeit des Lagerlebens und der Krankheit zu und legt der Sache weiter keine Bedeutung bei. Erst nach und nach merkt er, daß dieser merkwürdige Geruch nicht bei allen Kranken, sondern nur bei einzelnen zu spüren ist. Und seltsam: gerade diejenigen, die diesen häßlichen Geruch ausströmen, trägt man bald darauf zu Grabe, die anderen aber werden gesund.

Daran wäre noch immer nichts so besonders Merkwürdiges. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Aerzte der alten Schule gewisse Krankheiten gleich beim Betreten des Krankenzimmers mit unfehlbarer Sicherheit nach dem Geruch zu diagnostizieren vermochten. Ebenso erwiesen ist es, daß Hunde die Nähe Sterbender meiden und, wenn mit Gewalt an Sterbebetten gebracht, ein entsetzliches Geheul ausstoßen. Dies läßt darauf schließen, daß Sterbende tatsächlich eine, für gewöhnliche Menschen allerdings nicht merkbare „Aura" besitzen.

Wie soll man es aber erklären, daß dieser unheimliche Prinz es nicht nur roch, wenn er einem todgeweihten Schwerkranken in die Nähe kam, sondern, daß er es mit ebensolcher Sicherheit merkte, wenn sich ihm ein Gesunder, dem ein gewaltsamer Tod bevorstand, näherte?

Auf dem schwierigen Rückzug der kaiserlichen Kavallerie nach der Katastrofe von Ulm war es. Des Prinzen Eskadron lagerte völlig erschöpft bei einem kleinen Dorfe nächst Amberg im Fränkischen. Der bitterkalten Nacht wegen — man schrieb den 18. November 1805 — drängten sich Offiziere wie Mannschaften dicht um das wärmende Lagerfeuer. Da war er plötzlich wieder, jener entsetzliche, durchdringende Verwesungsgeruch, und Prinz Reuß merkte deutlich, daß ein junger Husar neben ihm diesen Geruch ausströmte. Beunruhigt wechselt der Prinz den Platz, setzt sich an eine andere Stelle nächst dem Feuer. Umsonst: auch dort der entsetzliche Leichenduft, der diesmal von einem alten Husarenkorporal ausgeht. Wieder wechselt der Prinz die Umgebung, wieder belästigt ihn der Geruch. Dies wiederholt sich mehrere Male. Schließlich weiß er, daß sieben Mann der kaum noch 40 Reiter zählenden Eskadron das seltsame Zeichen aufweisen.

Bevor er sich zum Schlafen in seinen Mantel wickelt, merkt sich der Prinz die Namen der Sieben auf seiner Schreibtafel. Am nächstfolgenden Tag wird die Eskadron beim Durchreiten der Pegnitzschlucht von französischer Infanterie überfallen, die von den Felsen herab mit Salven in die dichtgedrängte Reitermasse hineinfeuert. Im Galopp stiebt alles davon. Als Prinz Reuß am Abend dieses Tages die Standesliste seiner Eskadron verliest, fehlen sieben Mann. Es sind genau die sieben, die er am Abend vorher auf seiner Schreibtafel vermerkt hat.

Diese Erfahrung macht den früher so lebensfrohen Prinzen zum Grübler. Er beginnt über diesen merkwürdigen Vorgang, für den er keinerlei Erklärung weiß, nachzudenken. Seine nächsten Friedensstationen, ein elendes Bauerndorf nächst Klattau in Böhmen, dann Groß-Tapolcs in Ungarn, bieten außer dem Kommißdienst keinerlei Zerstreuung. Tag und Nacht sinniert er nun über dem Unfaßlichen. Immer und immer wieder stellt er sich die Frage, warum gerade diese sieben bei Amberg fallen mußten, warum keine anderen. Eines Nachts kommt ihm plötzlich die Erleuchtung. In einem Augenblick der Erkenntnis werden ihm die bisher so dunklen Zusammenhänge zwischen dem Geruchsphänomen und den todgeweihten Husaren klar. Nun weiß er, welch grauenvolle Gabe ihm das Schicksal auf seinen Lebensweg mitgegeben hat. Diese Erkenntnis macht ihn ganz trübsinnig. Allmählich beginnt er, den Kreis der Kameraden zu meiden und vergräbt sich einsam in sein Quartier. Niemand würde in dem menschenscheuen, stets schweigsamen Grübler den lebensfrohen Offizier von einstmals wiedererkennen.

Vier Jahre später erklärt Oesterreich abermals den Krieg an Frankreich. Zu Beginn des Feldzuges wird der Prinz als Major zum Großen Generalstab übersetzt und zum Flügeladjutanten des Generalissimus Erzherzog Karl ernannt. In den nun folgenden vier Kriegsmonaten hat er reichlich Gelegenheit, seine unheimliche Gabe zu erproben. Vor jeder Schlacht sieht er mit grauenvoller Deutlichkeit diejenigen Kameraden, die die Kugel treffen wird. Eine wilde Verzweiflung erfaßt ihn. In den Schlachten und Gefechten um Regensburg, auf dem Rückzuge durch Böhmen, glänzt er durch Unerschrockenheit, Mut, ja Tollkühnheit. Kein Ordonnanzritt ist ihm zu gefährlich, durch den dichtesten Kugelregen trägt er die Befehle des kaiserlichen Feldherrn zu den Truppen. Zuweilen scheint es, als suche er geradezu den Tod. Das Leben macht ihm keine Freude mehr. Denn auf Schritt und Tritt zerreißt vor seinen Augen der Schleier, den die Allmacht wohltätig vor die Zukunft gebreitet hat, immer wieder erblickt er das, was dem Menschen ewig verborgen bleiben soll: das grauenvolle Bild von Sais.

Aber der Tod, sein Pate, schont ihn geflissentlich. An jenem 21. Mai der Oesterreichs Schicksal auf der Schneide sah, setzte er sich in einem kritischenAugenblick, hoch zu Roß, in der auffallenden Uniform des Flügeladjutanten, an die Spitze eines Bataillons des Linieninfanterieregiments Reuß-Plauen (Nr. 17), ruft den Soldaten zu: „Kinder, folgt mir, auch ich bin ein Reuß!" und führt das Bataillon durch mörderischen Kugelhagel zum Sturm auf Aspern. Als ihm das Pferd unter dem Leib erschossen wird, stürmt er zu Fuß weiter und rastet nicht eher, bis das Regiment Reuß, zusammen mit Vogelsang (Nr. 47) und Rainer (Nr. 11) Aspern erstürmt hat. Ebenso todesverachtend hält er sich in der unglücklichen Schlacht bei Wagram.

Nach Kriegsende wird ihm das höchste Glück zuteil, das einem kaiserlichen Offizier beschieden sein kann: Er wird für seine heldenhafte Haltung bei Aspern Ritter des Militär-Maria-Theresien-Ordens.

Aber auch dieses Glück kann ihn nicht erfreuen. Seine Lebensfreude ist durch das grauenvolle Patengeschenk endgültig vernichtet. Er kann mit keiner Menschenseele mehr harmlos

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
Ahmet Muzaffer
Inhaber und verantwortl. Schriftleiter.
Druck und Verlag:
„UNIVERSUM"-Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoglu, Tünel-Straße 135

Palästina

Der Stromverbrauch

Jaffa, Mitte Juni.
(Eigener Dienst der T. P.)

Der Elektrizitätsverbrauch nimmt in Palästina in Verbindung mit der allgemeinen Entwicklung des Landes ständig zu. Dies geht deutlich aus den Absatzziffern der beiden im Lande tätigen Elektrizitätsgesellschaften hervor.

Danach hat sich der Stromabsatz der „Palestine Electric Corporation", die die Konzession zur Elektrizitätsversorgung ganz Palästinas, mit Ausnahme Jerusalems, besitzt, im letzten Jahr um etwa 33% erhöht. Im Konzessionsgebiet dieser Gesellschaft wurden verbraucht:

	1932 Kilowattstd.	1931 Kilowattstd.
Lichtstrom	2.219.982	1.569.196
Kraftstrom	4.977.972	4.062.973
f. Bewässerungszwecke	4.379.814	3.075.748
Zusammen:	11.577.768	8.707.917

Die Zahl der Abonnenten stieg von 12.029 auf 15.113.

Zu Beginn des vergangenen Jahres konnte das erste Jordankraftwerk (bei Dschisr el-Medschami) vollendet werden, das am 10. Juni im Beisein des Oberkommissars feierlich eröffnet wurde. Zur Zeit sind nur 2 Turbinen zu je 8.500 PS. im Betrieb; eine weitere Turbine wird noch im Laufe dieses Jahres eingebaut. Viel zu der Steigerung des Elektrizitätsverbrauches trug auch die am 1. Januar 1932 vorgenommene Ermäßigung der Strompreise bei.

Die zweite palästinische Elektrizitätsgesellschaft, die „Jerusalem Electric and Public Service Corporation", verkaufte vergangenes Jahr 1.035.501 Kilowattstunden, das sind 23% mehr als im Jahre 1931. Der Zugang an neuen Abonnenten betrug 924. Trotz der Proteste und Vorstellungen der Verbraucher hat diese Gesellschaft sich bisher zu einer Ermäßigung ihrer Preise noch nicht bereit gefunden.

Neue Getreidezollsätze

Jaffa, 10. Juni.
(Eigener Dienst der T. P.)

Die Palästina-Regierung hat mit Wirkung vom 1. Juni eine neue Art der Festsetzung des Einfuhrzolls auf Getreide, Mehl und Gries eingeführt.

Während die Höhe des Zolls auf diese Artikel sich bisher nach der Jahreszeit richtete, wird sie in Zukunft auf Grund des jeweiligen Preises der betreffenden Ware errechnet werden.

Zu diesem Zwecke wurde eine Skala von Zollsätzen aufgestellt, die nach den in Betracht kommenden Preislagen (von LP. 5.750 bis 9.000 je Tonne) gestaffelt sind und sich im gleichen Maßstabe erhöhen, wie die Preise sinken. So ist z. B. für Weizen oder Roggen, der einen Einfuhrwert von LP. 5.750 je Tonne besitzt, ein Zollsatz von LP. 3.500 je Tonne vorgesehen, während dieser Satz bei einem Preise von LP. 8.000 je Tonne nur noch LP. 1.000 beträgt. Welcher Preis für die Feststellung des zu entrichtenden Zollsatzes in Anschlag zu bringen ist, wird von Monat zu Monat von der Zollverwaltung bestimmt und im Amtsblatt bekannt gegeben.

Der palästinische Einfuhrzoll auf Mehl, Getreide und Gries wird als Folge dieser Neuregelung von nun ab also ständigen, den Schwankungen des Preises dieser Artikel entsprechenden Aenderungen unterliegen.

Die arabische Ausstellung

Jaffa, 10. Juni.
(Eigener Dienst der T. P.)

Die arabische Ausstellung, die ursprünglich für Jaffa geplant war, wird am 1. Juli in Jerusalem im früheren Palace-Hotel eröffnet werden. Es werden hauptsächlich arabische Waren (wie Kamelhaarteppiche, Handarbeiten, Intarsienmöbel usw.) ausgestellt sein.

Auch arabische Firmen aus Syrien, Aegypten, Nedschd und Hedschas haben ihre Beteiligung zugesagt.

Fernsprechverkehr mit Syrien

Jaffa, 10. Juni.
(Eigener Dienst der T. P.)

Der Fernsprechverkehr zwischen Palästina und Syrien wurde am Vormittag des 1. Juni mit einem Gespräch zwischen dem stellvertretenden palästinischen Oberkommissar in Jerusalem, Mr. Trusted, und dem Vertreter des erkrankten französischen Oberkommissars in Beirut, M. Helleu, eröffnet.

Beide Sprecher betonten die engen Beziehungen, die Palästina und Syrien miteinander verbinden, und gaben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß der neueröffnete Telephondienst zur Stärkung und Förderung dieser Beziehungen beitragen wird.

Anschließend fanden noch einige kurze Begrüßungsgespräche zwischen Vertretern der militärischen Streitkräfte in Palästina und Syrien, sowie zwischen Vertretern des konsularischen Korps, der Presse und des Handels statt.

Einwanderer im April

Jaffa, 10. Juni.
(Eigener Dienst der T. P.)

Während des Monats April wurden in Palästina 2110 Personen (1827 Juden, 165 Christen, 118 Mohammedaner) als Einwanderer registriert. Darunter befanden sich 136 Personen (99 Juden, 34 Christen, 3 Mohammedaner), die bisher ohne Erlaubnis zum Daueraufenthalt im Lande weilten. 148 Einwanderer besaßen ein Vermögen von mehr als 1000 Pfund; 211 Personen wurde die Einreise verweigert.

Bulgarien

Forellenzucht

Sofia, Mitte Juni.

Das Landwirtschaftsministerium hat eine Viertelmillion Eier der amerikanischen Forelle kommen lassen und sie zur Aufzucht an 19 der größten bulgarischen Fischzüchter, die über geeignete Einrichtungen verfügen, verteilt.

Seidenraupen

Sofia, Mitte Juni.

Die ungewöhnlich kalte und feuchte Witterung des Frühjahres ist der Aufzucht von Seidenraupen sehr abträglich gewesen, sodaß mit einer starken Verzögerung der Kokonsernte gerechnet werden muß.

OHNE REKLAME
KEINE EINNAHME!

Russland

Die neue Ernte

Moskau, Mitte Juni.

Die Sowjetregierung und die Parteileitung haben soeben eine umfangreiche Verordnung erlassen, die eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Sicherstellung der laufenden Winteraussaat und zur Einbringung der neuen Getreideernte vorsieht, von deren Ausfall für die Ernährungslage des Sowjetstaates so viel abhängt.

In der Verordnung wird angeordnet, daß die Brachfelder bis zur Kartoffelbestellung zwei bis dreimal umzupflügen sind, je nachdem, wie stark die Verunkrautung der Felder fortgeschritten ist. Die Parteiorgane und Sowjetbehörden werden weiterhin angewiesen, unverzüglich die Säuberung der mit Winter- und Sommergetreide bestellten Felder, insbesondere der Weizenfelder, von Unkraut zu organisieren, das eine sehr ernste Gefahr für die Ernte bedeutet.

Ein besonderes Augenmerk soll auf die Vorbereitung des Arbeitsviehs für die Ernteeinbringung gerichtet werden. Es wird angeordnet, daß das gesamte erschöpfte und arbeitsunfähige Vieh der Kollektivwirtschaften und Sowjetlandgüter im Juni von jeder Arbeit befreit und ständig auf der Weide gehalten wird.

Ferner weist die Verordnung auf die Notwendigkeit hin, die im Vorjahre aufgetretenen Mängel beim Mähen des Getreides zu vermeiden, unter denen sich als besonders schädlich der Umstand erwiesen hat, daß sich das Mähen sehr stark in die Länge zog. Für das Mähen des Getreides in den wichtigsten Getreidegebieten werden bestimmte Fristen festgesetzt. Die Einbringung der Körnergetreidekulturen soll in den Sowjetlandgütern hauptsächlich mittels Mähdreschern erfolgen, daneben sollen auf den stark verunkrauteten Feldern aber auch einfache Erntemaschinen Verwendung finden.

Als Hauptaufgabe der Ernte wird in der Verordnung die schnelle Durchführung des Dreschens bezeichnet. Die im Vorjahre beim Dreschen aufgetretenen Fehler (lange Dreschzeit, schlechte Arbeitsleistung, Fehlen einer Beaufsichtigung der Arbeit der Dreschmaschinen usw.) müßten vollständig beseitigt werden.

Weiterhin sieht die Verordnung eine Reihe von Maßnahmen zur rechtzeitigen Instandsetzung der Erntemaschinen, sowie des Fuhrparks der Kollektivwirtschaften der Sowjetlandgüter und Maschinen- und Traktorenstationen vor.

Schließlich wird allen Parteiorganen, Sowjetbehörden, Direktoren der Maschinen- und Traktorenstationen und Sowjetlandgüter sowie den Verwaltungen der Kollektivwirtschaften die strengste Bewachung der Ernte sowohl auf dem Halm als auch bei der Einbringung, beim Dreschen und auf dem Transport vor der Entwendung durch „Diebe, Faulenzer, Kulaken und ihren Anhang" zur Pflicht gemacht. Die Gerichtsbehörden werden zur rücksichtslosen Anwendung des Gesetzes vom 7. August 1932 betreffend den Schutz des vergesellschafteten Eigentums angehalten; das in schweren Fällen die Todesstrafe vorsieht.

Moskau, 12. Juni.

Die Sowjetregierung und Parteileitung haben dieser Tage eine Verordnung erlassen, die umfassende Maßnahmen zur Sicherung der neuen Baumwoll- und Zuckerrübenernte vorsieht.

Die Leiter der Maschinen- und Traktorenstationen werden für die richtige Anordnung der Bearbeitung und Bewässerung der Baumwoll-Pflanzungen in den Sommermonaten verantwortlich gemacht. Sie haben bis zum 10. Juni die Pläne für alle im Sommer von den Kollektiven auszuführenden Arbeiten aufzustellen und ihre Durchführung zu überwachen. Besondere Maßnahmen werden für den Schutz der Baumwollpflanzungen vor Schädlingen angeordnet. Die schlechte Bearbeitung der Baumwollfelder soll nicht nur nicht bezahlt werden, sondern müsse nochmals ausgeführt werden, unter gleichzeitiger Bestrafung derer, die die schlechte Arbeit geleistet haben. Die Zahlung von Geld- und Naturalvorschüssen an die Baumwollwirtschaften hat ausschließlich nach der Zahl der von den Kolchosbauern geleisteten Arbeitstage zu erfolgen. Als Frist für die Beendigung der Baumwollernte wird der 10. Dezember festgesetzt. Zur Einbringung der Baumwollernte sind sämtliche Kolchosmitglieder heranzuziehen.

Aehnliche Anweisungen werden für die Bearbeitung der Zuckerrübenfelder erteilt, insbesondere für deren Säuberung von Unkraut. Innerhalb der einzelnen Arbeitsgruppen sollen Gruppen von 5 bis 7 Mann gebildet werden, die auf einem bestimmten Abschnitt des Zuckerrübenfeldes alle Arbeiten bis zur Ablieferung der geernteten Zuckerrüben auszuführen haben. In jeder Maschinen- und Traktorenstation und Kollektivwirtschaft sind besondere Ausschüsse für die Annahme der Arbeiten zu bilden, wobei schlecht ausgeführte Arbeiten nochmals zu leisten sind und die für die schlechte Arbeit Verantwortlichen bestraft werden sollen. Zum Schutz der Zuckerrüben vor Schädlingen soll die gesamte Bevölkerung aufgeboten werden. Die Zuckerrübenernte muß bis zum 10. November beendet werden.

Die örtlichen Parteiverbände und Sowjetbehörden, die Leiter der Maschinen- und Traktorenstationen und Sowjetlandgüter sowie die Verwaltungen der „Kollektive" werden zum entschiedensten Kampf gegen den Diebstahl von Zuckerrüben und Baumwolle angewiesen, um den staatlichen Ablieferungsplan unbedingt sicherzustellen. Die Gerichtsbehörden haben beim Diebstahl von Zuckerrüben und Baumwolle das Gesetz über den Schutz von vergesellschaftetem Eigentum vom 7. August 1932 anzuwenden, das in schweren Fällen bekanntlich die Todesstrafe vorsieht.

INS HAUS LIEFERT
Jedes Quantum Flaschenbier, Raki und Limonade:
unser Flaschendepot, Pera, Passage Christaki, (neben dem Hotel Tokatlian)
Telefon 42862
Jedes Quantum Faßbier: (kleine Fäßchen)
unser Depot in Pera, Yeni Tscharschi (neben Galata Seraj)
Telefon: 42182
Jedes Quantum Flaschenbier, Faßbier, Raki und Limonade:
unser Depot in Kadiköj neben der Landungsstelle in Kadiköj
Telefon Kadiköj 306
BOMONTI A. G.

Die Welt als Rohstofflager

Eines der wichtigsten Ziele, das sich die Londoner Weltwirtschaftstagung gesetzt hat, aber auch eines der schwierigsten unter den vielen schwierigen ist die Regelung der Erzeugung und des Handels. Man will auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen die Produktion vor allem der Rohstofflieferanten auf ein Maß, das der Weltmarkt aufnehmen kann, beschränken, dafür aber den betroffenen Staaten durch die Oeffnung ordentlicher Handelswege den Absatz sichern. Zur Aufstellung eines solchen Erzeugungs- und Absatzplanes ist es nötig, die in der ganzen Welt vorhandenen Läger an Rohstoffen zahlenmäßig zu erfassen, um sie in ein gesundes Verhältnis zum Verbrauch zu bringen.

Der Vorratsbestand der wichtigen Welthandelswaren zeigt selbstverständlich von Monat zu Monat ein stark wechselndes Bild, das gilt vor allem für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Betrachten wir die Vorräte des Monats Mai dieses Jahres mit denen zwölf Monate früher, so zeigt sich, daß bei manchen Gütern eine erhebliche Erleichterung des Verhältnisses zwischen Angebot und Verbrauch eingetreten ist. Dagegen aber geben andere Waren das umgekehrte Bild ab: Die Läger sind voller als im Mai des vergangenen Jahres. Allerdings muß festgestellt werden, daß die Lage in den letzten Monaten sich dauernd gebessert hat, daß der Tiefstand des Endes 1932 überwunden ist.

Im Mai 1932 lagerten in den Vereinigten Staaten 571 Mill. Barrels Petroleum zur Abnahme bereit. Der Vorrat hat sich in dem Jahre bis zum Mai 1933 auf 535 Mill. Barrels vermindert. Trotz dieser Erleichterung muß die Lage immer noch als sehr bedenklich angesehen werden, da vorerst noch keine Neigung, die Erzeugung einzuschränken, erkennbar ist. Es bleibt abzuwarten, ob es der Weltwirtschaftstagung gelingen wird, die gerade auf dem Oelmarkte sehr zugespitzten Verhältnisse zu entspannen.

Auch auf dem Kohlenmarkte hat sich die Lage in dem zur Betrachtung stehenden Jahre etwas gebessert. Mai 1932 lagerten auf den Halden des europäischen Kontinentes 21.633.000 Tonnen Kohlen, Mai 1933 aber nur noch 20.400.000 Tonnen. Sehr unterschiedlich ist die Lage auf dem Metallmarkte. Während beispielsweise die Vorräte an Zinn und Zink erheblich abgenommen haben, haben sie bei Blei ebenso erheblich zugenommen.

Der Weltvorrat an Kautschuk hat sich im Laufe des Jahres vom Mai 1932 bis Mai 1933 nicht sehr geändert, die Lager sind ein wenig angeschwollen, und zwar von 656,000 Tonnen auf 660.000 Tonnen. Die Hauptlast fällt auf die amerikanischen Gummilager; hier stiegen die Vorräte von 349.000 Tonnen auf 396.000 Tonnen, also sehr erheblich, die englischen Lager konnten dagegen eine ebenso erhebliche Verminderung feststellen, und zwar von 125.000 Tonnen auf 98.000 Tonnen.

Am günstigsten von den hauptsächlichsten Welthandelsgütern schneidet der Kaffee ab. Hier ist der Lagerschwund geradezu enorm. Die Vorräte betrugen im Mai 1932 noch 2.148.000 Tonnen, ein Jahr später aber nur noch 1.570.000 Tonnen. Das besagt, daß das Kaffeeangebot um ein Viertel bis ein Drittel gefallen ist.

Gerade umgekehrt ist die Lage wiederum auf dem Teemarkte. Die englischen Vorräte sind in dem Berichtsjahre von 85.300 Tonnen auf 130.700 Tonnen angeschwollen, und die gleiche traurige Bilanz mußten auch die Amsterdamer Teehändler ziehen.

Beim Zucker ist eine ganz kleine, unwesentliche Abnahme der Vorräte zu sehen. Im vorvergangenen Mai lagen 8.878.000 Tonnen auf Lager, im vergangenen 18.000 Tonnen weniger, also eine kaum merkliche Erleichterung für den Handel.

Trostlos sieht es wieder auf dem Baumwollmarkte aus. Seit Mai 1932 haben sich in einem Jahre die Vorräte um eine Million Tonnen von 9.896.000 Tonnen auf 10.942.000 Tonnen vermehrt. In der letzten Zeit hat sich hier zwar die Lage auch etwas entspannt, denn im Herbst lagen die Ziffern noch um 800.000 Tonnen höher als die heutigen Maizahlen, durch die Ausdehnung der Anbauflächen in Amerika und Aegypten aber droht in den kommenden Monaten die Lage sich erneut zu verschlimmern.

Sehr bedenklich ist auch die Lage am Weizenmarkte. Man rechnet damit, daß Ende Juli dieses Jahres, also nach Beendigung der Ernte auf der nördlichen Halbkugel, die Vorräte der Welt an Weizen um nicht weniger als anderthalb Millionen Tonnen größer sein werden als Ende Juli 1932. Das will besagen, daß statt 26.460.000 Tonnen dann rund 28.000.000 Tonnen Weizen auf ihren Abnehmer warten. Dieser neue Vorratsrekord ist dadurch erzielt worden, daß sowohl in den Ausfuhrländern wie in den bisherigen Einfuhrländern die Anbaufläche für Weizen sehr vergrößert worden ist.

Gerade beim Weizen zeigt sich ein Schulbeispiel, wo die regelnde Hand zwischenstaatlicher Verträge einzugreifen hat und Ordnung schaffen muß. Wie man allerdings zu einer Einigung kommen will, wie man zuerst auch von den hohen Lagern herunterzugelangen gedenkt, das ist eine Frage, an deren Lösung in London noch sehr viel Schweiß verwandt werden muß. Bei der Gegensätzlichkeit der Interessen und der Hartnäckigkeit ihrer Verteidigung erscheint es fast unmöglich, in den für die Konferenz festgesetzten sechs bis acht Wochen des Uebels Herr zu werden.

Märkte und Börsen

Stambuler Börse

Schluss-Kurse

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Stambul, 21 Juni

Aktien.

	21. 6	Vort
Anatolische Eisenbahn 60%	25 —	25 —
Anatolische Eisenbahn 100%	—.—	—.—
(Assurances Ottomanes	—.—	—.—
Konstantinopler Straßenbahn	—.—	51 50
Türkische Tabakregie	—.—	3 60
Mühlenwerke „Ulon"	—.—	21,50
Heraklen	—.—	—.—
Bomonti-Nektar	—.—	21 —
Cement Arslan Beki-Hisar	13 20	13 20
Droguerie Centrale d'Orient		—.—
Konstantinopler Telephon	—.—	—.—
Isch Bankasi	—.—	—.—
Mühlenwerke des Ostens (Minoterie d'Orient)	—.—	2 90
Derkos Aktien	—.—	36 50
Anat. Gutscheine	48 —	48 —

Noten.

	21 6	Vort.		21 6	Vort.
Mark	46 -	46 —	Lei	— —	23 —
Oest. Schg.	24	24. -	Lewa	— —	23 50
Schw. Fr.	880 -	880	Dinar	—.—	.
Pfd. Stg.	721.—	720 —	Zloty		—
Holl. G.	—.—	62 —	Ital. Lr.	928	20 -
Tsch. Kr.	124	124	Fr. Frk.	170 —	170 -
Drachme	—.—	25 —	Tscherw.		
Dollar	170 —	170. —			

Obligationen.

	21. 6.	Vor
4 % Unifizierten Türken	50 75	51 —
5% Innere Türk. Anleihe 1918	—.—	99 -
4% Türk. Anl. 1908 (Fischerei)	—.—	.—
4% Türk. Anl. 1905 (Tedsch.)	—.—	
Türkenlose	—.—	2 40
4,5% Anatol. Eisenbahn I	44 25	44 10
4,5% Anatol. Eisenbahn II	44 25	44 10
4,5% Anatol. Eisenbahn III	—.—	—.—
4% Bagdadbahn I	—.—	10 50
4% Bagdadbahn II	—.—	10,50
5% Wasserwerke Skut.-Kadiköy	—.—	1 —
5% Kai Konstantinopel	—.—	—.—
5% Hafen Haidar-Pascha	—.—	—.—
5% Konstant. Strassenbahn	—.—	—.—
5% Elektrizität	—.—	.
Aegypt. Bodenkredit 1886	—.—	183 -
Aegypt. Bodenkredit 1908	—.—	93 —
Aegypt. Bodenkredit 1911	—.—	91 —

Wechsel.

	21 6	Vort.		21 6	Vort.
Berlin	2 —	2 —	Brüssel	3 88 1/8	3,38
Wien	4 45	4 23	Bukarest	—	— —
Zürich	2 45	2,45	Sofia	751	— —
London	717.—	717	Warschau		.
Paris	1 03	1 08	Amsterd.	1,18	1 17
N.-York	57 87	58 —	Madrid	—	—.—
Rom	9 06	9 05	Moskau	—.	—.—

Einmal ist keinmal!
darum
annonciere ständig!

DIE WOCHE
Deutschlands große Zeitschrift
Viele aktuelle und schöne Bilder aus Deutschland
Aufsätze, Romane und Novellen der besten deutschen Autoren
Große Artikelreihen und Sondernummern
durch sie bleibt man der Heimat verbunden!

INSEL- und JALOWA-FAHRPLAN

SEIT 17. JUNI 1933 — Nur an FREITAGEN.

Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28
Brücke Abfahrt	7.55	8.30	9.00	10.05	10.40	13.40	13.45	15.15	17.20	19.30	20.20	21.00	21.25	22.45
Kadiköj „	8.15	—.—	9.20	—.—	11.00	—.—	14.05	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Moda „	—.—	8.55	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	21.50	—.—
Kinali „	8.45	—.—	9.50	—.—	11.30	—.—	14.35	16.00	18.00	—.—	21.05	—.—	22.15	—.—
Burgaz „	9.—	—.—	10.05	—.—	11.45	—.—	14.50	16.15	18.15	—.—	21.20	—.—	22.30	—.—
Heybeli „	9.15	—.—	10.20	11.10	12.—	14.45	15 05	16.30	18.30	20.30	21.35	—.—	22.45	—.—
B. ada „	9.25	9.40	10.30	11.20	12.15	14.55	15.20	16.40	18.40	20.40	21.50	22.00	22.55	23.45
Kartal „	—.—	—.—	—.—	—.—	12.40	—.—	15.45	—.—	—.—	—.—	22.15	—.—	—.—	23.55
Pendik „	—.—	—.—	—.—	—.—	12.50	—.—	15.55	—.—	—.—	—.—	22.25	—.—	—.—	—.—
Jalowa Ankunft	—.—	11 00	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	23.15	—.—	—.—

A

Nr.	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	27
Jalowa Abfahrt	—.—	6.15	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	18.10	—.—	—.—
Pendik „	—.—	—.—	7.05	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	17.45	—.—	—.—	19.45	—.—
Kartal „	—.—	—.—	7.20	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	18.—	—.—	—.—	20.—	—.—
B. ada „	6.00	7.40	7.45	8.50	9.55	11.30	13.—	15.35	17.30	18.30	19.20	19.35	20.30	21.10
Heybeli „	6.13	—.—	8.00	9.03	10.10	—.—	13.13	15.48	17.45	18.45	19.35	—.—	20.45	21.25
Burgaz „	6.30	—.—	8.15	9.20	10.25	—.—	13.30	16.05	18.—	19.—	19.50	—.—	21.—	—.—
Kinali „	6.45	—.—	8.30	9.35	10.40	—.—	13.45	16.20	18.15	19.15	20.05	—.—	21.15	—.—
Moda „	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	20.35	20.20	—.—	—.—
Kadiköj „	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	21.50	22.10
Brücke Ankunft	7.25	8.35	9.10	10.15	11.20	12.30	14.25	17.—	18.55	19.55	21.—	20.45	22.05	22.25

A

A = verkehrt nur bis zum 15. August.

OTTOMANBANK
Türkische Aktiengesellschaft
Aktienkapital Lstlg. 10 000 000
oder 250 000 000 frs.
(50 % voll eingezahlt).
Zentralsitz Galata
Zweigstelle in Stambul:
Yeni Djami-Platz.
Wechselstube in Pera:
Hauptstr. Nr. 375
Niederlassungen
in LONDON und PARIS.
Verschlüsse
mit fester Verfallzeit oder im Konto-Korrent gegen Wertpapier-Depot oder Waren.
Diskontierung von Wechseln.
Ausgabe von Tratten. Schecks, Kreditbriefen und telegrafischen Zahlungsaufträgen auf die wichtigsten Städte der Türkei und des Auslandes.
Konto-Korrentverkehr. Aufbewahrung von Effekten.
INKASSI von Kupons und Schuldscheinen in der Türkei u. im Ausland.
Ausführung von Börsenaufträgen.
Kauf und Verkauf von Valuten.
Vermietung von Stahlfächern.

sprechen, keine gesellschaftliche Unterhaltung mehr führen. Kaum kommt ihm jemand in die Nähe, zwingt ihn eine unbekannte Macht, die Luft einzuatmen und das Phänomen zu erproben.

1812 marschiert Oesterreich gemeinsam mit Frankreich und Preußen gegen Rußland. Ein abgesagter Feind Napoleons, bringt es der Prinz nicht über sich, an der Seite des verhaßten „Advokaten" zu fechten. Er nimmt als Oberstleutnant Abschied aus kaiserlichen Diensten und geht zunächst nach Schweden, dann nach England, erhält dort das Kommando eines Jägerbataillons der britisch-deutschen Legion. Mit dieser ficht er unter Wellington in Spanien mit der erstaunlichsten Tapferkeit. Zweimal wird er verwundet, aber den Tod, den er so eifrig sucht, findet er auch hier nicht.

Nach dem ersten Pariser Frieden verläßt der unglückliche Prinz den englischen Dienst und geht nach Wien, wo er während des Kongresses, soweit es seine immer größer werdende Menschenscheu erlaubt, gegen Frankreich wirkt.

Auf die Nachricht von der Landung Napoleons bei Cannes bittet er sogleich um Wiederanstellung in kaiserlichen Diensten, wird April 1815 als Oberstleutnant zur Rainer-Infanterie (Nr. 11) eingeteilt, macht die Belagerung von Hüningen und das „Große Lustlager von Dijon" mit und kommt nach Friedensschluß mit dem Regiment als Besatzungsgarnison nach Oberheim.

Im Jahre 1818 wird der Prinz Oberst und Kommandant der Württemberg-Husaren (seines einstigen Regiments), das er zwölf volle Jahre erfolgreich führt. Alle Ehren, die einem im Kriege so hervorragend bewährten Offizier noch blühen können, werden ihm nun der Reihe nach zuteil. Er wird 1830 Generalmajor, dann Feldmarschalleutnant, 1836 Oberst-Inhaber des 7. Husarenregiments, endlich 1841 Kommandierender General zuerst in Slawonien, dann in Mähren und Schlesien.

Aber alle diese Ehren und Würden vermögen nicht, ihn über sein schreckliches Schicksal zu trösten. Allmählich hat sich seine unheimliche Begabung herumgesprochen. Die Menschen meiden ihn wie die Pest. Jedermann weicht ihm in weitem Bogen aus, niemand spricht mehr anders als gezwungen ein Wort mit ihm. Hundertmal ärger ergeht es ihm als den Unglücklichen, die mit dem „bösen Blick" behaftet sind. Erscheint der Fürst notgedrungen in Gesellschaft, so ist es, als ob der „steinerne Gast" im Saale erschienen wäre; alles ergreift panikartig vor ihm die Flucht. Immer einsamer wird es um den Unglücklichen, nicht einmal die Adjudanten wollen bei seinem Stabe bleiben, die Dienerschaft ist nur durch doppelten und dreifachen Lohn zum Ausharren zu bewegen. Allmählich wird der einst so Menschenfreundliche zum Menschenfeind, zum Menschenhasser. Zu tief religiös, um zur Waffe zu greifen, erwartet er in tiefer Verbitterung Erlösung von seinem grauenvollen Schicksal durch den Tod.

Das Sturmjahr 1848 findet den Prinzen auf seinem Posten als Kommandierender General in Brünn. In den ersten Apriltagen begrüßt er in dienstlicher Eigenschaft den durchreisenden Kommandierenden von Prag, Feldmarschalleutnant Fürsten Alfred Windischgrätz und dessen Gemahlin. Zwei Worte mit der Fürstin, und der Prinz weiß, daß die blühende lebensfrohe Frau eine Todgeweihte ist. Wenige Wochen später wird sie beim ersten Prager Aufstand, am Fenster ihrer Wohnung stehend, durch die erste Insurgentenkugel getötet...

Dieses Ereignis gibt dem Patenkind des Todes vollends den Rest. Als ihm Windischgrätz im Oktober dieses Jahres vor Wien das Kommando des dritten Armeekorps anbietet, schlägt er diese Krönung seiner Soldatenlaufbahn aus.

Bald darauf geht er als General der Kavallerie in den Ruhestand und zieht sich, mit Gott und der Welt zerfallen, auf seine niederösterreichische Besitzung Ernstbrunn zurück.

Gemieden von aller Welt, ist der Ruhelose dort am 16. September 1856 verschieden. Endlich hatte derjenige mit ihm Erbarmen, der ihm durch sein unheimliches Patengeschenk das Leben zur Hölle gemacht hat.

Kameraden im Busch
Ein ROMAN von den Diamantenfeldern Südafrikas
NEUE JZ
ILLUSTRIERTE ZEITUNG 25 Pfg

Julius K. Giebner
Aelteste deutsche Bau- u. Möbeltischlerei am Platze. — Beyoglu, Taxim, Mesellik Sokak Nr. 24, Telefon: 44236.
Sämtliche Bau- u. Möbeltischlerarbeiten, Büro-, Geschäfts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie Polstermöbel jeder Art, Verpackungen, Transporte usw. werden bei prompter und gewissenhafter Ausführung zu mäßigen Preisen übernommen.

Schiffsmeldungen.

Laster, Silbermann & Co.

Deutsche Levante - Linie Hamburg.

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Dünkirchen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen, Antwerpen und Dünkirchen erwartete Dampfer:

D. „TINOS“ im Hafen
D. „AKKA“ erw. gegen den 2. Juli
D. „ALAYA“ erw. gegen den 5. Juli
D. „AVOLA“ erw. gegen den 10. Juli
* Eildienst Hamburg-Istanbul.

Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna, Konstanza, Galatz und Braila:

D. „TINOS“ im Hafen
D. „AKKA“ ladet zw. 2. u. 3. Juli

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „APOLONIA“ ladet zw. 22. u. 23. Juni
D. „ANGORA“ ladet zw. 27. u. 28. Juni

Nächste Abfahrt nach Batum:

D. „ALAYA“ ladet zw. 5. u. 6. Juli

Annahme von Gütern auf direkte Durchfrachtkonossemente nach Berlin, Dresden, sämtlichen Rheinhäfen sowie nach Schweden, Norwegen, Dänemark und sämtlichen Ostseehäfen.

Direkte Konossemente nach den Häfen von Nordamerika (Newyork, Boston, San Franzisco, Los Angeles usw.).

Kuba, Mexiko: (Vera Cruz, Tampico usw.).

Südamerika: Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso usw.).

Fernen Osten: (Ceylon, Schanghai, Singapore, Yokohama, Wladiwostok usw.).

Niederländisch-Indien: (Batavia, Sumatra, Java usw.).

Australien: (Adelaide, Melbourne, Sidney, Freemantle usw.).

Aenderungen vorbehalten.

Luftfahrten mit dem „Grafen Zeppelin“.

Nähere Auskunft erteilen die Generalagenten: LASTER, SILBERMANN & Co., Galata, Hovagimian Han 49—60, Telefon 44647.

Die grosse Flugzeuglotterie

Die 3. Ziehung der 15. Klasse findet am 11. Juli 1933 statt.

Bei dieser Ziehung beträgt der **Hauptgewinn 100000 T. Pfd.**

Ausserdem große Gewinne von 25.000, 15.000 und 10.000 T. Pfd. und eine Prämie von 50.000 T. Pfd.

NOVOTNI
EINZIGER VOLKSBIERGARTEN
im ZENTRUM von PERA
BESTE BÜRGERLICHE KÜCHE
MÄSSIGE PREISE
JEDEN ABEND
KÜNSTLER-KONZERT

Dr. R. Abimelek
Mitglied der deutschen dermatologischen Gesellschaft.
Haut-, Haar- und Geschlechtskrankheiten. Schönheitspflege.
Beyoglu, Istiklal Caddesi 303 Misir Apart. No. 9 Tel.: 41406

Leichenbestattungsanstalt D. DANDORIA (gegr. 1889)
Pera, Asmali-Medschid Nr. 20 Tel. 41630.
Nachtdienst: Tekke Cadd. Balkon Str. Nr. 8 Tel. Pera 44031
übernimmt alle Formalitäten
Särge und Kränze jeder Art. Beerdigungen, Istanbuls-Formalitäten bei den Pfarreien-Einbalsamierungen, Veröffentlichungen, Ueberführung und Beförderung. Grabdenkmäler
Leichentransport mittels Auto

Wiener Café-Konditorei **ASTORIA**
YÜKSEK KALDIRIM 456,
(gegenüber Türk. Post).
Wir empfehlen unsere feinen Wiener Zuckerbäckerwaren, Kuchen, Torten, Teegebäck und Schokoladebonbons. Bestellungen für Festlichkeiten und Feiertage werden bestens ausgeführt, ins Haus zugestellt und billigst berechnet.
Wir führen jetzt auch feines
FRUCHTEIS und EISKAFFEE
Feinschmecker bevorzugen Wiener ZUCKERBAECKERWAREN

Skutari — Beschiktasch

Werktags

Skutari-Beschiktasch		Beschiktasch-Skutari	
6 10	15 40	6 —	15 30
6 30	16 10	6 20	15 50[2]
7 05	16 45	6 45[4]	16 30
7 30[1]	17 15[1]	7 15	17 05
7 55	17 45	7 45	17 35
8 15	18 15	8 05	18 —
8 45	18 45	8 25[5]	18 30
9 15	19 15	8 55[3]	19 05
9 50	19 45	9 25	19 30
10 35[3]	20 35	10 —	20 —
11 10	21 —	11 —	20 50
11 35		11 20	
12 05		11 45	
12 35		12 15	
13 10		13 —	
13 40		13 30	
14 10		14 —	
14 30		14 20	
14 55		14 45	
15 20		15 10	

1) Kabatasch-Beschiktasch
2) Kabatasch-Skutari
3) Ortaköy-Beschiktasch
4) Ortaköy-Skutari
5) Kuskundschuk-Skutari

STICKSTOFF-SYNDIKAT, BERLIN

SCHUTZMARKE

Hochprozentige Stickstoffdünger
Harnstoff BASF (Floranid)
46% Stickstoff
wesentliche Ersparnisse an Fracht-, Transport-, Lagerkosten etc.

Leunasalpeter BASF
(Ammonsulfatsalpeter)
26% Stickstoff
enthält sowohl schnell wirkenden Salpeterstickstoff als auch langsam und nachhaltig wirkenden Ammoniakstickstoff

Schwefelsaures Ammoniak
20,7% Stickstoff
hervorragender, altbewährter Stickstoffdünger

Volldünger NITROPHOSKA IG
enthaltend Stickstoff, Phosphorsäure und Kali.

Bitte richten Sie Ihre Anfrage an:

C. FROEHLICH, Istanbul, Kendros-Han 6-8, Tel. 24 437.
HOCHSTRASSER & Co., Trapezunt
HOCHSTRASSER & Co., Samsun
MAX UNZ, Smyrna.

Aus der Stadt.

Muhiddin Bej über den Stadtbauplan

Oberbürgermeister Muhiddin Bej erklärte auf eine Anfrage der Presse über den Stand der städtischen Arbeiten, daß die verpflichteten Sachverständigen einer nach dem anderen ihren Dienst antreten. Darunter seien der Städtebausachverständige Lampert und der Feuerwehrsachverständige bereits angekommen.

Einer der bekanntesten Bautechniker von Paris sei bereits vor 2 Monaten hier gewesen, um einen Bericht über die zukünftige Gestaltung von Stambul auszuarbeiten. Auch der Städtebausachverständige Agache halte sich noch in Stambul auf, um die Lage der Stadt an Ort und Stelle zu studieren und dann ebenfalls seinen Bericht auszuarbeiten.

Der ordentliche Professor für den Städtebau an der Pariser Sorbonne, würde ebenfalls im Herbst nach Stambul kommen, um Studien über den Entwurf eines Stadtbauplanes für Stambul auszuarbeiten.

Der Oberbürgermeister meinte, daß dann Stambul von Grund auf nach endgültigen Gesichtspunkten neu aufgebaut werden würde.

*

Ueber die Derkosgesellschaft sagte Muhiddin Bej, daß diese nach der Verabschiedung des Gesetzes ein Institut mit den Rechten einer juristischen Person geworden sei, deren Haushalt und Verwaltung von denen der Stadt getrennt seien.

Muhiddin Bej betonte dann, daß für die Verbesserung der Wasserversorgung Stambuls noch 2.000.000 Türkpfund erforderlich seien, während man aber für diesen Zweck nur noch über 900.000 verfüge.

Der Wali meinte schließlich mit großer Zuversicht, daß es bis zum nächsten Sommer sicherlich gelingen würde, so reichlich Wasser zu liefern, daß dann die in Stambul bis dahin immer brennend gewesene Frage des Wassermangels engültig der Vergangenheit angehören würde.

Städtische Grundbesitzansprüche

Die Stambuler Stadtverwaltung hat auf das Grundstück, auf dem sich der IV. Vakif-Han in Stambul befindet, Besitzrechte geltend gemacht, die von der Ewkafverwaltung abgelehnt wurden. Um die Behauptungen der Stadt zu prüfen, wurde ein gemischter Ausschuß gebildet.

Die Straße nach Edirne

Um die Punkte festzusetzen, an denen auf der Straße Edirne-Stambul internationale Verkehrszeichen und Einrichtungen errichtet und gebaut werden sollen, ist eine aus dem stellvertretenden Wali, Ali Risa Bej, dem Bürgermeister Hamit Bej sowie Schükrü Ali Bej bestehende Abordnung nach Edirne abgefahren.

Aus der Hauptstadt.

Deutscher Sachverständiger für Schiffswerften

Das Wirtschaftsministerium hat sich an den Berliner Botschafter Kemal Sami Pascha mit der Bitte gewandt, ihm einen bekannten deutschen Sachverständigen für die Leitung von Schiffswerften und Docks namhaft zu machen.

Ein Filmstern in Stambul

Die bekannte Filmschauspielerin Evelyn Holt ist gestern in Stambul eingetroffen und unternahm eine Dampferfahrt nach Jalowa.

Hochzeit

In der gestern an dieser Stelle veröffentlichten Hochzeitsanzeige, die uns telefonisch übermittelt wurde, ist bedauerlicherweise infolge eines Hörfehlers der Name des Brautpaares entstellt worden, den wir hiermit richtigstellen: Das glückliche Paar heißt Paul *Heilpern* und Jenny *Heilpern* geb. *Bornstein*.

Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen und wünschen dem neuvermählten Paare alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg.

Wetterbericht.

Der gestrige Barometerstand um 9 Uhr abends war 759, heute um 7 Uhr morgens 760 mm. Die Winde kamen aus Osten und erreichten eine Geschwindigkeit bis zu 4 Sekundenmetern. Die höchste gestrige Tagestemperatur betrug 29, heute die niedrigste 23 und um 7 Uhr morgens 24 Grad Celsius.

Am Sonnabend
erscheint unser neuer Roman

Vorhang runter!
von Ole Stefani

Wir freuen uns, unseren Lesern mit dieser packenden Geschichte zwischen Bühne, Landstraße und Hochstapelei, von dem gelehrten und dem korrekten Vetter und anderen merkwürdigen Persönlichkeiten etwas Besonderes bieten zu können.

*

Unser soeben veröffentlichter Roman „Das ist die Liebe der Matrosen“ ist im Verlage Knorr & Hirth GmbH., München, in Buchform erschienen und kann in jeder Buchhandlung bezogen werden.

SOEBEN EINGETROFFEN

		T. Pf.
A. HITLER,	Mein Kampf, I Bd.	3.80
H. EWERS,	Horst Wessel	2.40
	S.A. Kamerad Tonne	1 80
	Die Strasse zu Hitler	1.25
	Bomben auf Hamburg	1 —

UNIVERSAL-BUCHHANDLUNG
Andreas Kapps
Istiklal-Caddesi Nr. 390

Stambul-Athen im Flugzeug

Vorerst will ich mich mit viel Dank des Herrn Direktor Simen vom Aero-Espresso in Istanbul erinnern, durch dessen große Liebenswürdigkeit in Form einer ermäßigten Flugkarte mir die Möglichkeit gegeben war, meinen Weg nach Griechenland mit dem Wasserflugzeug zu nehmen.

Jedesmal, wenn ich Istanbul verlasse, empfinde ich doppelt, wie schön diese Stadt ist. Ich denke mit viel Zärtlichkeit an die kindlich-philosophische Art vieler Türken, an den ruhigen Volkscharakter, an die Geduld dieser Leute.

Während der Autobus um 9 Uhr morgens aus der Stadt zum Flughafen rast, vorbei an frühlingsgrünen Bäumen und Wiesen, vorbei an arbeitenden Menschen, an exerzierenden Soldaten, sammeln sich noch einmal meine Gedanken und gipfeln darin: die Türkei hat viel gewonnen, dieses Land hat sich aufgebaut, ohne fremde Kredite wesentlich in Anspruch zu nehmen, ist nicht verpfändet an fremde Staaten, ist ein mächtiger Faktor, der auf sich selbst gegründet ist, ist stolz und des Wertes bewußt, ohne dabei die alten heiligen Gesetze der Gastfreundschaft zu schmälern. Es gibt nicht viel Länder, in denen ein Fremder so gut aufgehoben ist, wie in der Türkei.

Das Flugzeug, eine Dornier-Wal-Maschine mit zwei „Asso“-Motoren, 550 PS, steht startbereit. Zwei Motore sind eine Tatsache, die immerhin beruhigend auf ängstliche Gemüter wirkt. Wir sind drei Fahrgäste, eine Levantinerin, ein amerikanischer Pressevertreter und ich. In der Kabine, die acht Personen faßt, breiten wir uns bequem aus.

Der Autor des Buches „Flèche d'Amour“ schreibt, daß Fliegen das Gefühlsleben wecke und sich verschiedenartig auswirke. Man kann das leicht an sich und seinen Mitreisenden feststellen.

Ich bin schon oft geflogen und wo es nur geht, weiche ich Schiff und Eisenbahn gern aus. Einmal war ich einziger Fahrgast in einem kleinen Lufthansaflugzeug. Trotz des stürmischen Wetters fühlte ich mich sehr wohl, fast glücklich. Ein schwankender Vogel über schwarz-gelben Gewitterwolken, nahe dem Himmel. Plötzlich setzt der Motor aus. Auf dem Mattglasschild in der Kabine erscheint leuchtend: Bitte anschnallen. Schön, meine ich, jetzt gibt es eine saftige Notlandung, dann denke ich, wird wohl der Pilot rechtzeitig die Zündung abstellen? Na, schließlich ja seine Sache. Fast kerzengerade stürzen wir durch die Gewitterwolken. Es ist so eigenartig und fesselnd, daß von Angstgefühl gar keine Rede sein kann. Und dann unter uns eine trübgraue Ebene, der Flugplatz. Ach so, wir sind ja schon da. Ich war begeistert von dem Flug. — Ein andermal war ich einziger Fluggast in der großen 14 Personenkabine eines Dreimotorflugzeugs der Lot. Das Wetter war scheußlich und man hatte mir vorsorglicherweise sämtliche Papaiertüten zur Hand gesteckt. Der Pilot flog „Luftlöcher“. Man hatte das immer wiederkehrende Gefühl in der Magengegend, das man auch in einem rasch abwärts fahrenden Fahrstuhl spürt. Trotzdem war mir einwandfrei zumute. Der Pilot guckte sich öfter um nach mir, sah mit großer Befriedigung meine Wetterfestigkeit, eine aussergewöhnliche Sache bei diesem Wetter, wie er mir nachher versicherte. Die Fahrt war lang, zu lesen hatte ich nichts bei mir, so unterhielt ich mich in Schreitonart mit dem Funker, der seinen Platz in der Kabine hatte.

Die Levantinerin und ich haben es an der nötigen Bewunderung und Begeisterung für unseren Kapitän nicht fehlen lassen. Als wir in Jeniköj an Bord stiegen, hatte man uns die Fotoapparate abgenommen und dem Piloten unter Zollverschluß mitgegeben. Bei der Zwischenlandung in Mytilene erhielten wir sie wieder, und nun konnte man sich fotografisch austoben.

Ich dachte an einen Fotografen in Wien. Der hat einen ganz reizenden, entzückenden Hund. Jeder, der sich knipsen lassen wollte, nahm das süße Vieh in die Arme, lächelte glückselig und so entstanden die schönsten Bilder.

Vor dem Propeller steht der Pilot. Ein Filmstar könnte nicht bildgerechter dastehen. Er macht sein liebenswürdiges Lächeln, und taktaktak knacken die auf ihn gezückten Photoapparate. Dann will jeder mit ihm aufgenommen sein. Ich habe alle Hände voll zu tun, um den Wünschen meiner Mitreisenden gerecht zu werden. Pilot mit Dame rechts, Pilot mit Dame links, Amerikaner mit Pilot, Pilot mit Amerikaner.

Wir zwei Frauen an Bord fühlen uns sehr wohl. Der Pressemann ist grün im Gesicht. Ich verabreiche ihm Weinbrand, den ich immer — aber nur für meine Mitreisenden — bei mir habe. Hochprozentiger Alkohol beruhigt, vielmehr betäubt die Magennerven, und ich kann Menschen, denen schlecht wird, nicht ansehen.

Der Pilot ist nicht nur schön, er ist auch nett. Durch das runde Kokettierfensterchen, das von seinem Sitz aus einen Einblick in die Kabine gibt, versorgt er uns mit Brot, kaltem Braten, Kirschen. Wir hatten nicht daran gedacht, etwas zum Essen mitzunehmen, eine Vergesslichkeit, die man bitter bereut, denn beim Fliegen bekommt man kannibalischen Hunger. So futtern wir also die Liebesgabe und es schmeckt herrlich.

Ein Blick vom Flugzeug aus in die Tiefe. Das Meer ein blauer Atlas mit weißen Tupfen, die Städte wie Kinderbaukästen, Felder und Wiesen grüne und braune Flecken. Beachtenswert die Dardanellen von oben gesehen. Wir fliegen über die Ruinen von Troja. Ueber siebentausend Jahre geschichtliches Land.

Mein Kollege vom Zeitungsfach schläft. Er hat fast die ganze Zeit über die Augen zu. Was er einmal über seinen Flug schreiben wird, würde mich interessieren.

Wir sind da. In scharfer Biegung geht es über ein paar Hausdächer der am Flughafen Faleron befindlichen Gebäude und schon kracht das Wasser unter dem landenden Flugzeug. Fünf Uhr vorbei. Die Fluggesellschaft sorgt, daß den Fahrgästen Kaffee und Limonade geboten wird. Zoll- und Paßformalitäten gehen so schnell vorbei, daß es kaum der Rede wert ist. Ein Auto bringt uns an blitzblanken Villen und gepflegten Gärten vorbei über aalglatte Straßen ins Hotel Grande Bretagne und nun beginnt ein anderes Kapitel: Athen.

M. L. Wiedamann.

Perserteppich-Haus KASSIM ZADE ISMAIL u. IBRAHIM HOYI
Istanbul, Mahmud Pascha, Abud Efendi Han 2-3.
Telefon Nr. 22 433.

KIRCHEN, VEREINE UND VERANSTALTUNGEN.

Deutsche Evangelische Kirche.

Am Sonntag, den 25. Juni 1933, um 10,30 Uhr vormittags: Gottesdienst in der deutsch-evangelischen Kirche in Aynali Çeşme.

Die Gemeinde ist herzlichst dazu eingeladen.

Die Sprechstunde der Gemeindeschwester wird täglich außer Sonnabend und Sonntag von 7—8 morgens, Montag und Donnerstag von 3—5 nachmittags abgehalten.

Die Sprechstunde am Donnerstag, den 22. 6. fällt aus.

*

Jeden Sonntagnachmittag von 4 Uhr ab geselliges Beisammensein alleinstehender und berufstätiger Frauen und junger Mädchen im Pfarrhaus, Aynali Çeşme. Unsere Gemeindeschwester ladet herzlich dazu ein.

St. Georg.

Freitag, 23. Juni, Herz-Jesu-Fest.

Um 8 Uhr feierliches Amt mit Predigt.

Darnach „Te Deum“ zum Schulschluß.

Mädchenschule „St. Georg“

Galata Çinarsokak Nr. 10.

Arbeitsausstellung

am 23., 24. und 25. Juni.

Deutsche Schule.

Heute

Der Vorstand der Deutschen Schulgemeinde lädt die Mitglieder der Schulgemeinde für Donnerstag, 22. Juni, nachmittags 4,15 Uhr zu einer zwanglosen Teestunde im Botschaftspark von Therapia ein, den der Deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Fabricius, zu diesem Zweck in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Zweck der Einladung ist ein gemütliches Beisammensein mit den Lehrern und Absolventen der Deutschen Oberreal- und Handelsschule.

I.A.: Die Direktion

*

Am Montag, den 26. Juni, vormittags 10 Uhr, findet im großen Saal der Teutonia die feierliche Verteilung der Zeugnisse an die Abiturienten statt. Die Mitglieder der Schulgemeinde und Freunde der Deutschen Schule sind dazu herzlich eingeladen.

Die Direktion

Alemannia.

Heute:

SONNWENDFEIER

Der Dampfer Nr. 52 fährt pünktlich um 21 Uhr von der Brücke (Anlegestelle der Bosporusdampfer) ab. Eintragungslisten liegen noch auf.

Der Dampfer hält auf der Hin- und Rückfahrt in Kadiköj. —

Nachzügler, die lediglich an dem Badeausflug nach Tuzla teilnehmen wollen, benützen den Inseldampfer am Freitag, den 23. Juni, morgens 7,55 Uhr bis Heybeli Ada. — Der Vorstand.

Verein der Oesterreicher.

Samstag, 1. Juli 1933, 9 Uhr

EROEFFNUNGS-BIER-ABEND

Klubheim Aleyonsokak, II. Stock.

Mitglieder und Angehörige werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

*

Donnerstag, 13. Juli 1933 9.30 Uhr

GEMEINSCHAFTLICHER UNTERHALTUNGS-ABEND MIT DEM UNGARISCHEN VEREIN

in sämtlichen Räumen Aleyon Sokak 3.

Mitglieder und befreundete deutsche Vereine herzlichst willkommen.

Eintritt frei!

Der Vorstand

Unterstützt unsere Bestrebungen und kauft vorzugsweise bei Firmen, die bei uns inserieren.

KLEINE ANZEIGEN

bis zu 20 Worten Ltq. 1.—
Anzeigenannahme in der Verwaltung sowie in den Buchhandlungen CARON, E. KALIS und KAPPS.

Das an der Meeresküste gelegene Haus Dschaddebostan Nr. 288 ist zu vermieten. Es enthält 6 vorzüglich möblierte Zimmer. Interessenten wollen anrufen 52.92. 3032

HOTEL - PENSION „BENZUR“
Beyoglu, Meschrutyetstraße 121, gegenüber der amerikanischen Botschaft, Telefon 41698. — Schön möblierte Zimmer von T. Pfd. 15.— monatlich und von T. Pfd. 45.— mit voller Verpflegung.

Deutscher Jurist erteilt Unterricht in Französisch, Englisch und Deutsch nach bewährter Methode. Sehr mäßiges Honorar, Dr. Beck, Jeni Çarşi Baba ocaği, App. Karaeftimoğlu Nr. 8. 3037

Türkische Familie sucht
Hauslehrerin für Französisch.
Deutschkundige werden bevorzugt. Bewerbungen schriftlich an Zeki Emin Bey, Milliyet Gazetesi mit Angabe des Gehaltsanspruches und der Staatsangehörigkeit, Schulbildung und Praxis. (4798)

Ungarin sucht Stellung als Haushälterin oder Köchin, geht auch nach auswärts, spricht deutsch. Angebote unter Nr. 3038 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

WOHNUNGEN UND ZIMMER, luxuriös möbliert, luftig, mit modernem Komfort, zu mäßigen Preisen zu vermieten. Aussicht auf den Bosporus.

FEIHAENDIG ZU VERKAUFEN, Hausmöbel aller Art sowie ein Kühlschrank (Marke General Motors).

SOMMERWOHNUNG für 1 oder 2 Familien geeignet, gut möbliert, schöner Garten, Küche, Badegelegenheit und Telefon.

Auskünfte erteilt: VERITE, Alhambra-Passage, Tel. 42.799 von 12-1 und 18-19 Uhr.

Hotel Jeschilköj-Palast
Tel. 18—86
Luxuriös eingerichtet, mit modernstem Komfort
Herrliche Lage am Meere
Fliessendes Wasser in allen Zimmern
Gepflegte Küche — Mässige Preise
Vollständige Pension von 250 Piastr. ab.
Das ganze Jahr geöffnet

Panorama-Garten
Jeden Abend türkische Musik, Kapelle von 15 Mann
Dore-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Albert Tiano
Achtung! Besondere Abteilung mit ermässigten Preisen:
Grosses Bier 18, Kilo 35 Piaster

Von der Generaldirektion der Ewkafverwaltung:

In Berücksichtigung der Klagen, die wegen des Verkaufs und Vertriebs verschiedener anderer Wassersorten unter der Bezeichnung des Taschdelen Quellwassers zum Zwecke der Nutznießung der in den letzten Jahren sich steigernden Nachfrage nach Taschdelen-Quellwasser laut werden, hat die Ewkafverwaltung beschlossen, zwecks endgültiger Beseitigung dieses Uebels die Verschlüsse der Korbflaschen auch ihrerseits mit einer Plombe zu versehen, und man hat auf Wunsch mit der Anbringung dieser Plomben begonnen. Die Plomben sind viereckig. Sie werden im Innern von vier Drähten durchzogen. Auf der einen Seite der auf den Plomben angebrachten Stempel befindet sich ein kleiner Halbmond mit dem Namen „Evkaf“ darunter und auf der anderen Seite das Wort „Taşdelen“.

Die Verkäufer von Taschdelen-Quellwasser und solche Verbraucher, die unbedingt das Quellwasser von Taschdelen trinken müssen, aber Zweifel über die Echtheit des ihnen vorgelegten Taschdelenwassers hegen, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht. 2698

Fahrplan Brücke — Saladschak

		F				F		
Brücke	6,40	7,30	8,05	9,00	16,50	17,30	18,15	19,45
Harem	6,55	7,45	8,20	9,15	17,05	17,45	18,30	20,—
Saladschak	7,05	7,55	8,30	9,25	17,15	17,55	18,40	20,10
Ueskiidar	7,15	—	—	9,40	—	—	—	—
Brücke	7,30	8,10	8,45	9,55	17,30	18,10	18,55	20,25

F = Schiff verkehrt nur Freitags.